



MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

“Islamische Erziehung in Koranschulen”

Eine empirische Untersuchung an 8 – 14 jährigen
muslimischen Kindern in Österreich

Verfasser

Dipl. Päd. Veysel TÜRK

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 066 874

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof.Dr. Ednan Aslan

Inhalt

1 Einleitung	4
1.1 Forschungsstand.....	6
1.2 Forschungsfragen	8
1.3 Forschungsmethode	9
1.4 Aufbau der Arbeit.....	9
2 Zur Geschichte der islamischen Erziehung in Europa	11
2.1 Geschichte der Koranschule	11
2.2 Islamische Erziehung in Europa	14
2.3 Islamische Erziehung in Österreich	22
2.3.1 Zur historischen Entwicklung des Islam in Österreich	22
2.3.2 Die muslimische Gemeinschaft in Österreich heute.....	25
2.3.3 Islamischer Religionsunterricht.....	26
2.3.4 Koranschulen in den Moscheen	28
3 Österreichische muslimische Organisationen mit Bildungsauftrag.....	30
3.1 ATİB	31
3.2 Islamische Föderation in Österreich	32
3.3 Union Islamischer Kulturzentren.....	34
3.4 Liga Kultur.....	35
3.5 Bosnische Muslimische Vereine	36
4 Probleme der islamischen Bildung in Österreich	38
4.1 Islamischer Religionsunterricht	39
4.1.1 Nicht-Besuchen des islamischen Religionsunterrichts	39
4.1.2 Keine einheitliche Ausbildung der Islamischen ReligionslehrerInnen	39
4.1.3 Veraltete Religionsbücher/ Lehrplan	40
4.1.4 Religionsunterricht am Nachmittag	41
4.2 Koranunterricht in den Moscheen.....	41
4.2.1 Kein gemeinsamer Lehrplan in den Moscheen	42
4.2.2 Ausbildung der Lehrer	43
4.2.3 Kinderfreundliche Ausstattung der Moscheen.....	43
4.3 Die Koranschulen im Spiegel der Medien	44
5 Empirische Untersuchung	47
5.1 Vorgehen bei der empirischen Untersuchung.....	47
5.2 Entwicklung des Fragebogens	50
5.3 Beschreibung und Interpretation der Fragebogenergebnisse	52
5.3.1 Demographische Beschreibung der Stichprobe	52
5.3.2 Teilnahme am Religionsunterricht.....	57
5.3.3 Familie und soziales Leben	57
5.3.4 Einkaufsverhalten (in der Moschee)	61

5.3.5 Medienverhalten.....	62
5.3.6 Interesse an Politik	67
5.3.7 Einstellung zu Lernen/ Bildung	68
5.3.8 Einstellung zu den Angeboten in der Moschee	72
6 Conclusio	79
7 Literaturverzeichnis	86
Anhang	93
Fragebogen.....	93

1 Einleitung

Warum ist die Frage nach der islamischen Erziehung in Koranschulen wichtig?

Die Gruppe der Muslime ist in Österreich die einzige Glaubensgemeinschaft, die in den letzten Jahrzehnten einen großen Zuwachs ihrer Mitglieder zu verzeichnen hatte. Seit den 1960er Jahren ist die Zahl der Muslime kontinuierlich gestiegen. Seit der Volkszählung 1971 stieg der Anteil der Muslime von 0,3% auf 4,2% im Jahr 2001 an. Am 1.1.2009 lebten in Österreich etwas über eine halbe Million Menschen islamischen Glaubens, was einem Anteil von rund 6% der Bevölkerung entspricht. Gegenüber den rund 350.000 Personen, welche bei der Volkszählung 2001 den Islam als Religionsbekenntnis angegeben hatten, bedeutet dies eine Zunahme um fast die Hälfte (49% bzw. 170.000 Personen).¹

Es wurden Prognosen errechnet, dass dieser Anteil bis 2051 auf 14% bis 18% der österreichischen Bevölkerung steigen wird, 32% der Unter-15-Jährigen werden dieser Gruppe angehören.²

Durch Untersuchungen wie den Gallup Coexist Index 2009 und den Religionsmonitor 2008³ konnte der zentrale Stellenwert der Religion im Leben von gläubigen Muslimen dargestellt werden: Die Religion nimmt für Muslime einen höheren Stellenwert als für Personen mit einer anderen Religionszugehörigkeit. Untersuchungen von Nauck/ Özel 1986; Pfluger-Schindelbeck 1989; Morgenroth/ Merkens 1997 ergaben, dass Religiosität sowohl für die erste wie auch für die zweite Generation der MigrantInnen aus islamischen Ländern ein wichtiger Bestandteil ihres persönlichen Selbstverständnisses ist. Viele muslimische Eltern fürchten den Verlust der islamischen Identität ihrer Kinder und schicken diese in Moscheen, um dort den Islam in den Koranschulen zu erlernen.⁴

¹ Vgl. Janda 2010

² Vgl. siehe Goujon et al. 2007 in Khorchide 2008, S.4

³ Vgl. Robin, 2010, S.105

⁴ Zit. nach Khorchide 2008, S.4f.

Als islamischer Religionslehrer kann ich beobachten, dass es ein steigendes Interesse an islamischer Ausbildung gibt. Seit dem Schuljahr 1983/1984 wurde der islamische Religionsunterricht an allen österreichischen Schulen eingeführt (Bek. Des BMUK 29.7.1983 betreffend den Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen BGBl 421) In den letzten Jahren nahm die Zahl der muslimischen SchülerInnen an österreichischen Schulen stetig zu, derzeit besuchen ca. 40.000 SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht in Österreich. Der Bedarf an ReligionslehrerInnen in ganz Österreich ist groß.⁵

Neben dem islamischen Religionsunterricht in den Schulen haben die muslimischen Organisationen, die zur Islamischen Glaubensgemeinschaft gehören, einen wichtigen Bildungsauftrag.⁶ Diese Glaubensgemeinschaft hat die Aufgabe, die Muslime, die in Österreich leben, zu vertreten und sie bei der Integration wie auch bei der Bewahrung ihrer religiösen und nationalen Werte zu unterstützen. Damit diese Werte nicht verloren gehen, benötigen sie vor allem Moscheen. Türken, Bosnier, Araber, Iraner und Albaner bauten ihre eigenen Moscheen.

Die muslimischen Organisationen in Österreich erfüllen ihren Bildungsauftrag auch in Kindergärten, wo die Kinder einerseits Deutsch und andererseits ihre nationale und religiöse Identität kennen lernen. In diesen Vereinen wird auch Nachhilfe angeboten. Diese sind große Hilfen für das Verständnis der Hausaufgaben und für das Lernen der Kinder.

Die Moschee ist der Ort, wo die Muslime ihre religiösen Pflichten lernen. Die Korankurse spielen bei der religiösen Ausbildung daher eine große Rolle, damit die Kinder ihre religiöse Ausbildung rechtzeitig erhalten, damit sie ihre nationale und religiöse Identität finden.

Die vorliegende Arbeit betrachtet die Korankurse in den österreichischen Moscheen aus Sicht der Kinder. Die Untersuchung der Perspektive der Kinder steht für mich deshalb im Mittelpunkt, weil sie die Antworten geben können, was sie brauchen, damit sie sich in der Moschee und in ihrer Identität als in Österreich lebende Muslims wohlfühlen können.

⁵ Vgl. Schmied 2008, S.15

⁶ Derislam. at: Religionsunterricht in Österreich. Online im Internet, URL: <http://www.derislam.at/haber.php?sid=157&mode=flat&order=1> [Stand: 7.6.2011]

1.1 Forschungsstand

In Studien im deutschsprachigen Raum wurden in den letzten Jahren der Islamische Religionsunterricht und die Korankurse in den Moscheen aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. Es gibt Befragungen der Jugendlichen, der Eltern und der ReligionslehrerInnen.

Hasan Alacacioğlu führte 1999 eine Studie über den außerschulischen islamischen Religionsunterricht in Nordrhein-Westfalen durch und befragte dazu die muslimische Jugend in der Gemeinschaft. Er betont die Bedeutung des Unterrichts in den Koranschulen für die Sozialisierung der muslimischen Kinder und Jugendlichen, und bewertet diese Zielsetzung des Religionsunterrichts als positiv – sie „entspricht dem modernen religionspädagogischen Verständnis von Religionsunterricht“.⁷ Er stellt allerdings fest, dass der Religionsunterricht in den Koranschulen von muslimischen Gelehrten abgehalten wird, denen oft pädagogisches und didaktisches Fachwissen fehlt. Das kann dazu führen, dass die Gestaltung des Unterrichts kaum am Alltagsleben der SchülerInnen und ihren spirituellen Bedürfnissen orientiert ist.

In dieser Studie wurde auch festgestellt, dass mehr als die Hälfte der jungen Menschen, die am Projekt teilnahmen, nicht in der Moschee beten. Der Fragebogen von Alacacioğlu (136 Fragen) inspirierte mich bei der Erstellung meines Kinder-Fragebogens (vgl.Kap.5). Er führte ein Forschungsprojekt zum Thema“ Muslimische Jugendliche im Gemeindeleben“⁸ des Institut für Sozialpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster durch. Da ich ebenfalls muslimische Kinder/ Jugendliche befragen wollte, war der Fragebogen von Alacacioğlu hilfreich.

Mehmet Yılgin untersuchte 2007 im Rahmen seiner Dissertation Erwartungen von türkischen Eltern an die religiöse Erziehung in Moscheen in Deutschland und schreibt über Religionsunterricht und Korankurse, speziell über Korankurse für Kinder in Deutschland, deren Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden. Die Eltern erwarten dass die Kinder aufrichtige Menschen sind, dass sie die religiösen Aufgaben richtig verstehen und lernen, was erlaubt und was verboten ist.

⁷ Alacacioğlu 1999, S. 258

⁸ Ebda.

In seiner umstrittenen Doktorarbeit zum Thema „Islamischer Religionsunterricht in Österreich“ warnt der Islamwissenschaftler Khorchide vor fanatischen Islamisten-Lehrern in Österreich. Khorchide⁹ war von 2006 bis 2008 Universitätsassistent für Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien, ab 2007 Lehrbeauftragter für den privaten Studiengang für das Lehramt für Islamische Religion an Pflichtschulen. Khorchide war darüber hinaus Imam einer kleinen Moschee in Wien und hat selbst als Religionslehrer gearbeitet. Für seine Studie wurde die Hälfte der 400 islamischen Religionslehrer in Österreich befragt. Die Themenschwerpunkte seiner Untersuchung sind „Belastung der muslimischen ReligionslehrerInnen“, „Motive der ReligionslehrerInnen für die Berufswahl“, „Aufgaben und Ziele des islamischen Religionsunterrichts“, „Einstellungen der muslimischen ReligionslehrerInnen zu Geschlechtsrollen“ sowie „Einstellungen der ReligionslehrerInnen zu Österreich, Rechtsstaatlichkeit und politischer Partizipation“. Die Studie wurde nach ihrer Veröffentlichung heftig kritisiert, speziell die Ergebnisse zu „Einstellungen der ReligionslehrerInnen zu Österreich, Rechtsstaatlichkeit und politischer Partizipation“. Beispielsweise gab etwa ein Fünftel der Befragten an, Demokratie (eher) abzulehnen, da sie sich nicht mit dem Islam vereinbaren ließe.

Österreichs einziger universitärer islamischer Religionspädagoge Ednan Aslan hat 2009 eine Studie mit dem Titel „Islamische Erziehung in Europa“ herausgegeben. Eine zentrale Frage der Studie ist, wie islamischer Religionsunterricht in verschiedenen Ländern Europas funktioniert. Ein Ergebnis der Studie zeigt, dass bei seiner Analyse von 25 Ländern in Europa das Modell Österreich bei aller Kritik als beispielhaft gesehen werden kann und dass Österreich bezüglich islamischer Erziehung eine Vorbildrolle in Europa hat.

In einem aktuellen Projekt vergleicht Ednan Aslan ob und welche Einflüsse die verschiedenen Realitäten in Chicago und Umgebung sowie in Österreich auf islamische Bildungsinstitutionen wie islamische Volksschulen und Gymnasien mit konfessionellem Status und Öffentlichkeitsrecht sowie Koran- und Wochenendschulen in Moscheen haben. Bereits 1998 untersuchte Aslan die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze im Religionsunterricht in diesen Schulen. Dabei stellte er fest, dass der dortige Unterricht nicht die Qualität staatlicher Schulen erreichte.¹⁰

⁹ Vgl. Khorchide 2009

¹⁰ Ther, Klaus: Orientierung, ORF-Sendung mit Interview mit Ednan Aslan 2010. Online im Internet, URL: http://zukunft.orf.at/show_content.php?pvi_id=108&sid=83 [Stand: 14.06.2011]

Für mich blieben bei der Lektüre der Literatur zum aktuellen Forschungsstand zu meinem Thema v.a. Fragen zur Sicht der muslimischen Kinder offen. Ich bin seit 21 Jahren als Islamischer Religionslehrer in Schulen und in Moscheen tätig. Für mich steht bei der Erziehung im Islamischen Religionsunterricht das Kind im Mittelpunkt. Der Erzieher muss das Kind als Geschöpf Allahs anerkennen und sich ihm gegenüber dementsprechend verhalten. Die Erwartungen der Eltern an die Korankurse, die sozialen Räume (Bildung, Beruf...) der Eltern, das Interesse der Eltern für die Moschee und die Einbindung der Familie in die Gemeinschaft wollte ich daher in meiner Untersuchung aus der Sicht der Kinder erheben.

1.2 Forschungsfragen

Da ich selbst als islamischer Religionslehrer tätig bin, leitete mich die Frage, wie gut die Korankurse in den Moscheen geeignet sind, um den Kindern pädagogisch wertvollen Religionsunterricht bieten zu können. In den Medien sind die Koranschulen in Verruf geraten (vgl. Kap.4.3), hier soll meine Untersuchung mehr Klarheit und Transparenz schaffen.

Ich wollte mehr über die Lebensumstände der Kinder erfahren, die einerseits staatliche Schulen besuchen und andererseits am Wochenende die Korankurse der Moscheen besuchen. Wie geht es den Kindern zu Hause, in der Schule, in der Moschee? Aus diesem Forschungsinteresse entwickelte ich folgende Forschungsfragen, die ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit beantworten möchte:

1. In welchen demographischen Strukturen leben islamische Kinder in Österreich?
2. Wie sieht ihre Mediennutzung und ihr politisches Bewusstsein aus?
3. Welche Beziehung haben islamische Kinder in Österreich zu den Moscheen?
4. Wie können Korankurse in der Moschee im Sinne der Kinder optimiert werden?

1.3 Forschungsmethode

Die schriftliche Befragung mit Fragebogen ist die klassische Methode der quantitativen Befragung. Da ich eine möglichst große Stichprobe muslimischer Kinder untersuchen wollte, wählte ich die Methode des Fragebogens mit voll standardisierten, geschlossenen Fragen, bei der die Befragten aus einer Zahl von Antwortalternativen auswählen.

Um meine Zielgruppe zu erreichen, ging ich in viele Moscheen, vier Moscheen und eine Bildungsanstalt erlaubten mir, meine Fragebögen vorzulegen.

Der Fragebogen wurde mit 164 Kindern durchgeführt und beinhaltet 7 Themen mit insgesamt 38 Fragen zu Familie, Freizeit, Politik, Lernen, Hausaufgabe, Einkaufsverhalten in der Moschee, Freizeitverhalten in der Moschee. Bei der Erstellung des Fragebogens orientierte ich mich am Fragebogen von Alacacioğlu.¹¹

1.4 Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel des theoretischen Teils der vorliegenden Arbeit führt in die große Bedeutung von Erziehung und Bildung im Islam ein. Nach einem knappen Überblick zur Geschichte der Koranschule, beginnend beim Propheten Mohammed, stelle ich Ednan Aslans aktuelle Studie zur islamischen Erziehung in Europa zusammenfassend dar. Der islamischen Erziehung in Österreich ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

Das zweite Kapitel gibt einen beschreibenden Überblick über wichtige österreichische muslimische Organisationen mit Bildungsauftrag wie ATIB, Islamische Föderation in Österreich, Union Islamischer Kulturzentren, Liga Kultur und bosnische muslimische Vereine.

Im dritten Kapitel beschreibe und vergleiche ich aktuelle Probleme des Islamischen Religionsunterrichts in Österreich mit den Problemen beim Unterricht in den Koranschulen in den Moscheen. Ein eigenes kritisches Kapitel ist den Koranschulen im Spiegel der

¹¹ Alacacioğlu 1999

Medien gewidmet.

Im empirischen Teil meiner Arbeit beschreibe ich das Vorgehen bei meiner Untersuchung. Ich stelle den vorgelegten Fragebogen vor und präsentiere anschließend die Auswertung des Fragebogens, die Beantwortung der Forschungsfragen und die Interpretation meiner Ergebnisse.

2 Zur Geschichte der islamischen Erziehung in Europa

2.1 Geschichte der Koranschule

Von Anfang an hatten Erziehung und Bildung eine große Bedeutung im Islam. Als Mohammed auf dem Berg "Hira Nur" war, brachte ihm Gabriel den ersten Vers des Korans und sagte: "iqra= lies". Mohammed wiederholte dies dem Engel. Bei der Wiederholung dieses Koranverses begann die Koranbildung. Gabriel war Mohammeds erster Lehrer. Der Prophet Mohammed war die erste Lehrkraft, die seine Freunde, also die Sahaba, lehrte. Als der Prophet noch lebte, lernten einige Personen den Koran und lehrten ihn anderen Personen. Am Anfang erfolgte die Koranbildung mündlich. Nachdem der Koran schriftlich erfasst wurde, setzte sich die Bildung mit dem Lesen des heiligen Buches (Koran) fort. Nach dem Tod des Propheten setzte sich die Koranbildung bis heute fort.¹²

Im Koran kommt¹³ vor: "und er lehrte Adam alle Namen". Die Bildung begann mit der Religion, die Gebetshäuser waren die ersten Bildungsräume. Bis 3200 v. Chr. wurde die erste Schrift von den sumerischen Priestern verwendet. Im Mittelalter waren die Schulen an die Kirchen gebunden und die ersten Universitäten wurden von den Kirchen gegründet.

Selbstverständlich legt daher auch der Islam großen Wert auf Bildung. Der Koran und Mohammed förderten sie. „Strebe nach Wissen Von der Wiege bis zum Grab“¹⁴ sagte Mohammed (Hadis).

Nachdem Mohammed zum Propheten wurde, benützte er „Dar Al-Arqam“, das Haus des Arqam als Bildungsraum, wo sich die neuen Muslime außerhalb von Mekka im Verborgenen trafen.¹⁵ Dort lernten die gläubigen Muslime die Koranverse, welche in Form einer Offenbarung gesandt wurden.

¹² Öcal 2004, S. 83

¹³ Koran: al-Baqara 2/31, "Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret, Qum, Iran, 1981, S. 15

¹⁴ Enzyklopädie des Islam. Eslam.de, Online im Internet, URL: <http://www.eslam.de/kalligraphie/spruch/wissen/wissen.htm>. [Stand: 12.06.2011]

¹⁵ Das deutschsprachige Islam-Portal: Islam –Verstehen. Online im Internet, URL: <http://www.islam-verstehen.de/islamische-geschichte-a-biographien/104-gefaehrtenbiographien-maennlich/184-musab-ibn-umair.html> [Stand: 25.06.2011]

Nach der Einwanderung von Mohammed und den anderen Muslimen nach Medina errichteten sie zuerst "die Moschee des Nabi". Diese Moschee wurde zur ersten regelmäßigen Bildungseinrichtung. Eine Gruppe von Muslimen verließ nie die Moschee. Sie waren fortlaufend in der Nähe von Mohammed, sicherten sofort die offenbarten Koranverse schriftlich und lernten diese auswendig.

Nach der Zeit der vier Kalifen (=Nachfolger von Muhammed) verbreitete sich der Islam außerhalb der arabischen Halbinsel aufgrund der Eroberungen. Neue Eroberungen brachten neue Muslime. Sie hatten ein Bedürfnis danach, die Religion und den Koran zu lernen. In die später eroberten Gebiete wie Iran, Ägypten, Damaskus und Irak wurden neben den Moscheen Koranschulen gebaut, welche den Menschen die Möglichkeit gaben, die Religion näher kennenzulernen.

Im Jahr 79 AH (also im Jahr 701 nach christlicher Zeitrechnung) ließ Hassan bin Numan, in Tunesien eine Moschee errichten. Danach wurde diese Moschee zu einem Bildungszentrum. Heutzutage wird dieses Gebäude als Moschee und Universität zugleich fortgeführt. Nach drei Jahrhunderten wurde die El-Ezher Universität gegründet. Im Mittelalter, im Zeitraum des Timorischen Reiches wurde in Samarkand und Buchara Koranschulen aufgebaut, in welchen der Religionsunterricht stattfand. Außerdem wurden vom Wesir des Seldschukenreichs in verschiedenen Orten "Nizamiye Koranschulen" errichtet.

Für die Koranbildung stellen die Moscheen die grundlegendsten Gebäude dar. Die Moscheen wurden hauptsächlich als Gebets- und Bildungsräume verwendet. Zusätzlich wurden viele Tätigkeiten zugunsten der Muslime dort ausgeführt. Im Ayyubischen Reich wurden sie als Daru l-Huffaz= Koranschulen für Koran-Bewahrer, im Seldschuken- und Osmanischen Reich als Daru l-Qurra= Koranschulen bezeichnet und wurden dadurch zu privaten Bildungseinrichtungen.

Allah sagt im Koran: „Wir haben die Mahnung hinabgesandt. Und wir geben auf sie acht.“¹⁶ Der Schutz des Korans erfolgt auf zwei Weisen, nämlich schriftlich und durch die Rezitation des Korans.

16 Koran: Sure al-Hiğr, 15/9 in Buch "Der Koran Übersetzung von Rudi Paret, Qum, Iran.1981, S.182

Die Hauptquellen des Islam sind der Koran und die Überlieferungen (Hadith). Wenn die muslimischen Menschen in einer religiösen Angelegenheit Rat brauchen, fragen sie zuerst den Lehrer (Hodscha) in der Moschee. Von Zeit zu Zeit kamen sie, um den Ratschlägen und dem Unterricht des Lehrers zuzuhören. Später wurde dieser Unterricht regelmäßig. Gelehrte und Professoren unterrichteten fortlaufend die Teilnehmer. Mit der Zeit wurden sie zu ihren Schülern.

Als die Gelehrten in der Moschee unterrichteten, bildeten die Zuhörer beim Sitzen einen Kreis. In den verschiedenen Abteilungen der Moschee hielten verschiedene Lehrer, welche in den Fächern Tefsir, Hadith, Islamischer Recht Fiqh, Islamgeschichte und Koran solide Kenntnisse hatten, ihren Unterricht. Diese „Unterrichtskreise“ gab es in den arabischen Ländern in den Moscheen wie in Tunesien in der Zetuna-Moschee, in Bagdad in der Ulu-Moschee, in Damaskus in der Emevi-Moschee und in Ägypten in der El-Ezher-Moschee. Die Schüler nahmen in der Moschee am Unterricht teil, der ihr Interesse erregte. Später wurden in die äußeren Bereiche der Moscheen kleine Zimmer und Klassen für die Schüler ergänzt.¹⁷

In der Zeit des Osmanischen Reiches wurde die Koranbildung zur Pflicht gemacht, da das Volk vorwiegend aus Muslimen bestand, welche fünf Mal am Tag beteten. Bei diesen Gebeten müssen Kapitel aus dem Koran rezitiert werden. Die Aufgabe des Staates war es, die Kinder diese Kapitel schon im jungen Alter zu lehren. Aus diesem Grund wurden in jeder Provinz, Stadt und jedem Dorf Schulen eröffnet. Die Koranlehrer dieser Schulen absolvierten die Daru l-Qurra Schule. Die erste „Daru l-Kurra“ des Osmanischen Reiches wurde von Yildirim Bayezid im Jahr 1339 in Bursa gegründet.

¹⁷ Vgl. Beinhauer-Köhler 2009

2.2 Islamische Erziehung in Europa

In den Mitgliedsländern der EU leben etwa 20 Millionen Menschen muslimischer Religionszugehörigkeit, diese Zahl wird sich vermutlich bis 2015 verdoppeln, die Mehrzahl wird dann schon in Europa geboren sein.¹⁸ Die meisten von ihnen sind türkische, bosnische, albanische, arabische und kosovarische Muslime. Gerechtfertigt bauten die Muslime in ihren Lebensräumen ihre Gebetshäuser, die Moscheen. Die Stellung der Religion in der Gesellschaft und der religiösen Bildung muss deshalb in allen Ländern der EU neu überdacht werden, in Deutschland wird z.B. zurzeit vermehrt islamischer Religionsunterricht eingeführt.

Im Folgenden wird Ednan Aslans Studie zur islamischen Erziehung in Europa zusammenfassend dargestellt, da sie zurzeit die aktuellste Untersuchung in meinem Themengebiet ist.

Deutschland

Zum ersten Mal wurden im Jahr 1731 vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. 70 Türken nach Deutschland gebracht. 1732 wurde neben der Garnisonkirche ein Salon als eine Moschee verwendet.¹⁹ Die erste Moschee in Deutschland ist die "Wunsdorfer Moschee". Diese ließ Kaiser Wilhelm II in der Nähe von Berlin bauen. 1921²⁰ übernahmen die Muslime ihre Verwaltung. Momentan leben in Deutschland 3 bis 4 Millionen Muslime. Um in der Gemeinschaft beten und den Kindern den Koran lehren zu können, errichteten die Muslime in ihrem ansässigen Ort Moscheen und Vereine. Die Kinder lernen in den islamischen Gebetshäusern ihre Religion sowie die Muttersprache.²¹

¹⁸ Vgl. Harmer 2008

¹⁹ Abdullah 1981, S.13

²⁰ Ebda.

²¹ Ucar-Yasarsarikaya, Bülent: Der Islamische Religionsunterricht in Deutschland: Aktuelle Debatten, Projekte und Reaktion, in: Aslan, E. 2009, S.87

Belgien

In den Jahren 1830 bis 1930 lebten in Belgien 5000 Muslime. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde 1964 mit Marokko, 1965 mit der Türkei, 1969 mit Tunesien und Algerien und 1979 mit Jugoslawien ein Migrationsvertrag abgeschlossen. Ab diesem Zeitpunkt emigrierten die Muslime aus diesen Ländern.²² Nun befinden sich in Belgien 400.000 Muslime sowie 328 Moscheen.²³

Bosnien

Die islamische Bildung findet in den Moscheen, Schulen und Koranschulen statt. In der Regel wird die Religion in den Moscheen oder Klassen den freiwillig kommenden Kindern gelehrt.²⁴

Bulgarien

Im 14. und 15. Jahrhundert wanderten Muslime nach Bulgarien aus. Die Geschichte der islamischen Ausbildung beginnt mit dem Reich der Osmanen. Nach dem russischen und osmanischen Krieg 1877 bis 1878 verbesserte Bulgarien sein Bildungssystem. Bulgarien wurde zu einem säkularen Staat. Der Religionsunterricht wird außerhalb der Schule zusätzlich in den Moscheen und Korankursen unterrichtet. In den Jahren 1998 - 1999 wurde nach dem Religionsgesetz in den Schulen der Religionsunterricht eingeführt und die Teilnahme war besonders hoch.

Dänemark

Die Muslime kamen aus der Türkei, Pakistan, Jugoslawien und Marokko nach Dänemark. Nach den Statistiken von 2001 leben in diesem Land 170.000 Muslime. Der Religionsunterricht begann in den 1970ern. 2007 - 2008 wurden in verschiedenen Städten in Dänemark von Muslimen private Schulen eröffnet. Der Religionsunterricht kommt landesweit in 115 Moscheen und in privaten Schulen zustande. An diesem Unterricht nehmen Kinder, Jugendliche, erwachsene Männer und Frauen teil.²⁵

²² Christians, Louis-Leon: Islam und Erziehung nach belgischem Gesetz, in: Aslan, E. 2009, S.13

²³ Islam and Muslims in Europe, online im Internet, URL:
<http://www.islamawareness.net/Europe/> [Stand: 27.6.2011]

²⁴ Alibasic- Asim Zubcevic, Ahmet: Islamic Education in Bosnia and Herzegovina, in: Aslan, E. 2009, S.53

²⁵ Kuyucuoglu, Isa: Muslims and Religious Education in Denmark, in: Aslan, E. 2009, S.82.

Finnland

Vor etwa 100 Jahren kamen aus Russland die tatarischen Türken und 1980 die somalischen Araber, Kurden und kosovarische Menschen nach Finnland. In diesem Land leben 35.000 bis 40.000 Muslime. Diese gründeten 20 islamische Gemeinden. Der Religionsunterricht und die islamische Ausbildung finden in den Räumen der Gemeinden und von ihnen eröffneten Schulen statt. Im Jahr 2004 waren in Helsinki 30 islamische Religionslehrer tätig.²⁶

Frankreich

Die islamische Religionsausbildung begann in Frankreich in den 1980ern. In den staatlichen Schulen gibt es keinen Religionsunterricht. Der Religionsunterricht wird im Rahmen der Möglichkeiten der islamischen Gemeinden angeboten. Dieser Unterricht wird in den Moscheen von Seelsorgern abgehalten.²⁷

Griechenland

Am 24. Juli 1923 wurde der Lausanne-Vertrag abgeschlossen. Dem Vertrag zufolge vertrat die Behörde des Muftis die Muslime. Die Muslime bekamen das Recht soziale Stiftungen zu gründen. Im westlichen Thrakien sind etwa 375 Moscheen vorhanden. Die Volkszählung im Jahr 2001 ergab, dass im westlichen Thrakien, in Thessaloniki und Athen etwa 114.000 Muslime lebten.²⁸ Seitdem erhöhten die Muslime aus den islamischen Ländern diese Zahl. Die Problematik war, dass außer im westlichen Thrakien und in Rhodos kein Gebäude zum Gottesdienst zur Verfügung stand. Die Religionsausbildung erfolgt in den mit den Muftis verbundenen Institutionen und Schulen. Das von diesen Institutionen überreichte Diplom wird staatlich anerkannt. In den Schulen werden die Fächer Hadith (Überlieferung), Tefsir, Sunnah und Islamisches Recht gelehrt.

²⁶ Sakaranaho, Tuula: Constructing Islamic Identity Education of Islam in Finnish State Schools, in: Aslan, E. 2009, S.114

²⁷ Akgönül, Samim: Der Religionsunterricht in Frankreich, in: Aslan, E. 2009, S.139

²⁸ Ziaka, Angeliki: Muslims and Muslim Education in Greece, in: Aslan, E. 2009, S.146

England

England lernte das Reich der Osmanen im 17. Jahrhundert kennen. An der Universität Oxford wurde die Arabistik-Abteilung gegründet. Im Jahr 1870, nach der Eröffnung des Suez Kanals, wanderten Muslime aus Yemen und Somali ein. In den Jahren von 1950 bis 1960 begannen Muslime aus Indien nach England einzureisen.²⁹ 1972 wurde erlaubt, am Freitag in der letzten Schulstunde für muslimische Kinder einen Religionsunterricht abzuhalten. Da aber in den staatlichen Schulen meistens kein Religionsunterricht stattfindet, besuchen die Kinder außerhalb der Schule islamische Gesellschaften. Dort werden die Kinder in Ilmihal, Ahlaq, Adab und in der islamischen Geschichte unterrichtet. Schätzungen zufolge befanden sich 1993 in England 500 islamische Gemeinschaften, diese Zahl verdoppelte sich.

Irland

Muslime aus Arabien, Nordafrika, Irak, Iran, Nigeria, Sudan, Südafrika und Malaysia wanderten im Jahr 1950 zuerst nach England, dann ein Teil nach Irland aus. In diesem Land leben 35 000 Muslime.³⁰ Im Jahr 1990 wurde in Dublin eine Schule im Besitz der Muslime eröffnet. Im Jahr 2001 wurde in Clonskeagh für die Muslime eine Schule gegründet.

Italien

Eine Million Muslime sind in Italien ansässig. 30 000 leben in Rom. Europas größte Moschee wurde in Rom errichtet. In dieser können 2000 Personen beten, ein Konferenzsaal sowie eine Bibliothek sind vorhanden.³¹

Kosovo

90% der Bevölkerung des Kosovo sind Muslime. Die islamische Ausbildung in diesem Land begann mit der Ankunft der Osmanen 1389. Die osmanische Herrschaft dauerte bis 1923. Neben den Moscheen wurden Volksschulen, Gymnasien sowie islamische Hochschulen gegründet. In diesen Schulen wurden islamisches Grundwissen, Koran, die

²⁹ Hakstead, J.Mark: Islamic Education in the United Kingdom, in: Aslan, E. 2009, S.178

³⁰ Sakaranaho, Tuula: "For God and Eternal Values": Muslim National Schools in Irland, in: Aslan, E. 2009, S.203

³¹ Islam-Anweisung: Die Moschee von Rom. Online im Internet, URL: <http://www.hadielislam.com/de/index.php?pg=category&id=44> [Stand: 27.6.2011]

Grundsätze des Islam, Hadith und Fiqih gelehrt. Heutzutage führt man in den Moscheen und islamischen Vereinen die Religionsausbildung fort.³² Im Jahr 1992 wurde die islamische Fakultät gegründet. Diese Fakultät ist der höchste Bildungs- und Forschungseinrichtung der islamischen Gemeinschaft.

Kroatien

Die Beziehung mit den Muslimen begann im Jahr 1196 mit König Emerik. In den Jahren 1526 bis 1552 eroberten die Muslime dieses Land. 1916 wurde die islamische Glaubensgemeinschaft staatlich anerkannt. Nach dem ersten Weltkrieg lebten etwa 4000 Muslime in Kroatien. 1922 wurde die Behörde des Muftis gegründet. 1926 wurde sie wieder aufgelöst. Nach der Volkszählung im Jahr 1991 leben 54.814 Muslime in Kroatien.³³ Im Jahr 1991 bis 1992 wurde zum ersten Mal in den staatlichen Schulen katholischer, islamischer und jüdischer Religionsunterricht eingeführt. In Zagreb wurden im Rahmen der Moschee das islamische Zentrum, eine islamische Mittelschule sowie ein staatliches Gymnasium errichtet. Die Zagreb-Moschee wird von 540 Schülern für den Religionsunterricht besucht.³⁴

Mazedonien

In Mazedonien begann der Islam mit den Eroberungen der Osmanen im 14. Jahrhundert. 1371 bis 1402 wurde Mazedonien erobert. Fünfeinhalb Jahrhunderte blieb dieses Land unter der Obhut der Osmanen. Diese endete 1912, als die Osmanen den Balkankrieg verloren. 1918 wurde die Religion Islam wieder anerkannt. Für die Muslime war der große Mufti die höchste Autorität für Serbien, Kosova und Mazedonien. Nach der Entscheidung im Jahr 1997 wurde in Skopje eine Kommission für den Islam gegründet. Im Jahr 1999, nachdem Mazedonien seine Unabhängigkeit erklärt hatte, entschied die islamische Gemeinschaft darüber, dass der Religionsunterricht in Schulen stattfinden soll. In den Schulen, Koranschulen sowie Fakultäten wurde Religion unterrichtet. Die Volkszählung im Jahr 2002 ergab, dass 900.000 Muslime in diesem Land leben. Die meisten von ihnen sind der hanefitischen oder bektatischen Rechtsschule angehörig. Heutzutage sind in Mazedonien 608 Moscheen sowie 485 islamische Schulen vorhanden.³⁵

³² Hamiti, Xhabir: Islamic Education in Kosovo, in: Aslan, E. 2009, S.235

³³ Marinovic Jerolimov, Dika/ Marinovic Bobinac, Ankica: Islamische Ausbildung in Europa – kroatisches Modell, in: Aslan, E.: 2009. S.243

³⁴ Ebda, S.255

³⁵ Aziri, Etem/ Matevski, Zoran: Islamische Ausbildung in der Republik Mazedonien, in: Aslan, E. 2009, S.277

Holland

Die Niederlande lernten die Muslime ab dem 17. Jahrhundert kennen. Die ersten Muslime kamen aus den Kolonien der Niederlande, aus Marokko und Südasien. Intensiv wanderten die Muslime in den Jahren 1950 bis 1960 aus Nordafrika und aus der Türkei ein. Nach den Statistiken von 2008 leben hier 850.000 Muslime.³⁶ Der niederländische Staat bietet Möglichkeiten zur Eröffnung muslimischer Schulen. Seit 1998 gibt es hier islamische Schulen. Die Unterrichtssprache ist Niederländisch. Die Kontrolle erfolgt durch den Staat. Mit den Arbeiten der ISBO – SLO Dach-Organisation wird die Religion in den Schulen gelehrt.³⁷ In den Niederlanden befinden sich etwa 400 Moscheen. Diese wurden vor allem von den Türken sowie den Marokkanern errichtet.³⁸ Im Jahr 2000 wurden die Schulen “Ibn Khaldoun Schools Rotterdam” und “Islamic College of Amsterdam” eröffnet. In den Universitäten “Vrije Universität” und “Leiden University” werden islamische Theologie und Arabisch unterrichtet. Außerdem wurde in Rotterdam eine islamische Universität gegründet, wurde jedoch noch nicht staatlich anerkannt.³⁹

Norwegen

In den 1970ern kamen die Muslime zuerst als Arbeiter, dann als politische Flüchtlinge aus Irak, Iran, Somali, Marokko, Kosovo, Bosnien und aus der Türkei.⁴⁰ Die ersten privaten muslimischen Schulen wurden im Jahr 1993 von den norwegischen Muslimen gegründet. Danach verbot die Regierung die Schule aufgrund der Befürchtung, dass diese Schule für die soziale und kulturelle Integration nicht gut sei. Die erste private muslimische Schule wurde im Jahr 2002 in Oslo gegründet. Im Jahr 2002 befanden sich 23 Moscheen in Oslo, in denen der Koranunterricht stattfindet.

Polen

Im 13. Jahrhundert kamen etwa 500 tatarische Muslime nach Polen. Nach dem zweiten Weltkrieg waren in diesem Land 19 tatarische Gemeinden sowie 17 Moscheen vorhanden. Ab 1989 kamen aus verschiedenen arabischen Ländern muslimische Studenten,

³⁶ Joundi, Karima: Islamic religious education in the Netherlands, in: Aslan, E. 2009, S.284

³⁷ Ebda S.294

³⁸ Goddar, Jeanette (2010): Migration und Integration im Vergleich III. Säulen für die niederländischen Muslime. Online im Internet, URL: <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/soziales/vertiefung/integration/versaehlung.html> [Stand: 27.6.2011]

³⁹ Joundi, Karima: Islamic religious education in the Netherlands, in: Aslan, E.: 2009, S.297

⁴⁰ Leirvik, Oddbjorn: Islam and Education in Norway, in: Aslan, E. 2009, S.301

Handelsmänner und Einwanderer. Im Jahr 2008 betrug die Anzahl der Muslime 30.000 bis 35.000.⁴¹ Die Gesetze sind für den islamischen Religionsunterricht geeignet. Nach der Größe der Anzahl der muslimischen Kinder sind sie entweder in der Schule oder in der Moschee. Die Noten für den Religionsunterricht werden von der Schule akzeptiert und auch in die Zeugnisse eingetragen.⁴²

Rumänien

Der Volkszählung im Jahr 2002 zufolge leben in Dobregea 67000 Muslime. Es ist an die Behörde des Muftis in Constantia gebunden. In Constantia sind eine Moschee, 74 Kleinmoscheen sowie ein muslimischer Friedhof vorhanden. Es wurden Lehrpläne für die Volksschulen, Hauptschulen und Gymnasien erstellt.

Schweden

Einige Quellen zeigen, dass es bereits im Mittelalter Handelskontakte zwischen den skandinavischen Ländern und Arabern gab. Im 16. Jahrhundert lernten die Schweden die Krimtataren kennen. 1682 bis 1718 trat Schweden in Kontakt mit den Osmanen. Wie in anderen europäischen Ländern kamen die Muslime aus kulturellen, politischen und ökonomischen Gründen nach Schweden. Momentan leben hier 350.000 bis 400.000 Muslime.⁴³ In Schweden gründeten die Muslime im Jahr 1993 die erste unabhängige muslimische Schule. Zusätzlich wird in den Moscheen Religion unterrichtet. Aufgrund der Reformen im Jahr 1992 können private Schulen leichter eröffnet werden. Jedoch müssen diese Schulen dem staatlichen Lehrplan folgen.⁴⁴

Schweiz

Ab 1960 wanderten Muslime zuerst zum Arbeiten, dann aus politischen Gründen aus Jugoslawien, Uganda, Pakistan, Algerien und anderen muslimischen Staaten in die Schweiz ein. Nach der Volkszählung im Jahr 2008 leben in der Schweiz 350.000 Muslime. Die ersten muslimischen Türken gründeten in Basel eine Organisation.⁴⁵ In einigen Regionen der Schweiz wird Islamunterricht abgehalten. Außerdem bildete jede Gemeinde einen privaten Korankurs. Außerhalb der Schule besuchen die Kinder diese Korankurse,

⁴¹ Nowak, Ewa: Islam in Polen: demographisch-struktureller Umriss, in: Aslan, E. 2009, S.351-355

⁴² ebda, S.358

⁴³ Larsson, Göran: Islamic religious education in Sweden, in: Aslan, E. 2009, S.406

⁴⁴ ebda, S.414

⁴⁵ Baumann, Christoph Peter: Islamische Erziehung in der Schweiz, in: Aslan, E. 2009, S.424

um eine Religionsausbildung zu erhalten.⁴⁶

Slowakei

In diesem Land gibt es 5000 Muslime. 150 dieser Menschen sind Slowaken und der Rest kommt aus verschiedenen islamischen Ländern.⁴⁷ Die Regierung gab den privaten Institutionen die Genehmigung, private islamische Schulen sowie Bildungseinrichtungen zu errichten. In Bratislava befindet sich eine von den Kindern der libyschen und afrikanischen Diplomanten besuchte Schule.⁴⁸

Slowenien

Seit dem zweiten Weltkrieg wanderten Muslime aus Bosnien, Mazedonien, Albanien, den arabischen Ländern und aus der Türkei in dieses Land ein. Nach der Volkszählung im Jahr 2002 leben in diesem Land 47.488 Muslime.⁴⁹ Als erste Organisation der Muslime wurde eine islamische Gemeinde in Ljubljana gegründet. Die islamische Ausbildung wird den Kindern, Jugendlichen und älteren Personen durch die Islamische Gemeinde vermittelt. Ihre Ausbildung haben die Religionslehrer und Seelsorger in den Schulen oder Hochschulen in Sarajewo oder Zagreb abgeschlossen. Die Kinder erhalten ihren Religionsunterricht in privaten Räumlichkeiten am Nachmittag oder Wochenende. An diesen Unterricht nehmen etwa 300 Schüler teil.⁵⁰

Spanien

In den 1970ern kamen muslimische Schüler nach Spanien, um zu studieren. Aus Marokko kamen zwischen den Jahren 1973 - 1974 Migranten. Nach den Statistiken 2007 leben in diesem Land 804.691 Muslime. Ein Teil dieser Menschen sind Spanier. Im Jahr 1992 erfolgte zwischen der islamischen Gemeinde und der spanischen Regierung eine Vereinbarung, dass in den staatlichen Schulen Religionsunterricht abgehalten wird. Im Jahr 2005 wurden der Lehrplan sowie das Buch dazu eindeutig fixiert. Damit die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen können, sind die Eltern verpflichtet, sich bei den

⁴⁶ Baumann, Christoph Peter: Islamische Erziehung in der Schweiz, in: Aslan, E. 2009, S.445

⁴⁷ Moravcikova, Michaela: Religious Education and Denominational Schools in the Slovak Republic, in: Aslan, E. 2009, S. 457

⁴⁸ Ebda, S. 470

⁴⁹ Moe, Christian: Islamic Education in Slovenia, in: Aslan, E. 2009, S. 476

⁵⁰ Ebda, S. 488

Schulbehörden zu informieren bzw. „bewerben“.⁵¹

Wie das Kapitel deutlich zeigt, gibt es keine gemeinsame EU-Linie bezüglich islamischer Erziehung.

2.3 Islamische Erziehung in Österreich

2.3.1 Zur historischen Entwicklung des Islam in Österreich

Im Folgenden soll kurz die Situation des Islam in Österreich beleuchtet werden. Vor allem die historische Entwicklung bis zur gesetzlichen Anerkennung führte dazu, dass der Islam in Österreich eine Stellung einnimmt, die in Europa einzigartig ist.⁵²

Mit der Okkupation und späteren Annexion von Bosnien - Herzegowina im Jahr 1908 kam erstmals etwa eine halbe Million Muslime unter österreichische Herrschaft. Am 15. Juli 1912 wurde das Gesetz betreffend die Anerkennung der Anhänger des Islam nach hanafitischem Ritus als Religionsgesellschaft erlassen. Durch die gesetzliche Anerkennung erwarben Muslime in Österreich

„das Recht auf gemeinsame öffentliche Religionsübung, das Recht die inneren Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten, das Recht auf Besitz und Nutzung der für Kultus-, Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecken bestimmten Anstalten, Fonds und Stiftungen, die rechtliche Gleichstellung mit den anderen anerkannten Religionsgesellschaften und somit die Anwendbarkeit des Gesetzes über die interkonfessionellen Verhältnisse.“⁵³

Die Anerkennung erleichterte das religiöse Leben der Muslime in Österreich, es ermöglicht den Religionsunterricht an den Schulen, den seelsorgerischen Beistand in Krankenhäusern und die Errichtung von Friedhöfen.

Zufolge dem Gesetz vom 3. März 1924 wurden alle Schulen an den Stadtschulrat gebunden und die Schulen sowie „Daru I-Qurra=Koranschulen“ in kürzester Zeit geschlossen. Statt dessen wurden Predigerschulen und eine Theologische Fakultät geöffnet, jedoch konnten sie den Platz der „Daru I-Qurra“ nicht einnehmen. Einige

⁵¹ Proeschel, Claude: Muslime im heutigen Spanien, in: Aslan, E. 2009, S.494

⁵² Vgl. Schmied, 2008, S.1

⁵³ Vgl. ebda, S.2

Behörden erlaubten die Eröffnung von Korankursen. Im Jahr 1936 betrug die Zahl der Korankurse 22. Im Jahr 1950 betrug die Zahl der Lehrkräfte 130 und der Schüler 8706.⁵⁴

Bis 1939 gab es in Wien den sogenannten "Islamischen Kulturbund", während des zweiten Weltkriegs die "Islamische Gemeinschaft zu Wien". Der "Verein der Muslims Österreichs" wurde 1951 gegründet und widmete sich religiösen, kulturellen, sozialen und karitativen Aufgaben. Von 1945 bis 1960 kamen viele Muslime als Gastarbeiter und Flüchtlinge nach Österreich. Geschätzte 8.000 Personen islamischen Glaubens hielten sich 1964 in Österreich auf.⁵⁵ Ab Mitte der 1960er Jahre war ein großer Zustrom muslimischer Gastarbeiter, Studenten und Flüchtlinge in Österreich zu verzeichnen.⁵⁶ 45% der Muslime, die ab 1960 nach Österreich einwanderten, waren Türken, 15% Bosnier und 40% Muslime aus Syrien, Iran, Pakistan, Ägypten und Nordafrika. 85% dieser Muslime sind Sunniten und 15% Schiiten.

Im Jahr 1974 beteten 200 Personen gemeinsam das Freitagsgebet im Heim der Firma Mischek. Die Nurcular (Jamaat un-Nur = Gemeinschaft des Lichts oder Nurdschuluk-Bewegung, eine religiöse Reformbewegung, die moderne Technologie und Wissenschaft mit dem Islam versöhnen will),⁵⁷ versammelten sich in ihren Wohnungen. Im Jahr 1977 wurde ein an „Milli Görüs“ gebundener Moschee-Verein eröffnet. Im Jahr 1979 nahmen dies einige Muslime als Vorbild, gründeten ihren Verein und eröffneten ihre Moscheen in der Steingasse in 1030 Wien, im Jahr 1980 in der Neubaugasse in 1070 Wien namens „Ayasofya“ und in 1100 Wien namens „Anadolu“.

Der Islam wurde nach dem Gesetz vom 15. Juli 1912 im Jahr 1979 als Religion staatlich anerkannt:⁵⁸ Am 2. Mai 1979 erging seitens des Bundesministers für Unterricht und Kunst die Genehmigung zur Errichtung der ersten Wiener islamischen Religionsgemeinde und der Verfassung der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Die Religionsgesellschaft der Anhänger des Islams ist somit eine Rechtsperson im Sinne des Art 15 des StGG, RGBI. Nr. 142/1867. Ihr gehören grundsätzlich alle Anhänger des Islam

⁵⁴ Öcal, 2004, S.85ff.

⁵⁵ Vgl. Schmied, 2008, S.5

⁵⁶ Firdaous, 2009, S.6

⁵⁷ Abdullah, 1993, S.40

⁵⁸ Aslan, 2009, S.11

an, welche in der Republik Österreich ihren Aufenthalt haben.⁵⁹

Ab den 1990er Jahren war Rückkehr in die Heimat für die Migranten kein Thema mehr. Die Regierung in Österreich begann Begriffe wie Integration und Assimilation zu diskutieren, und im Verlauf dieser Diskussionen kamen strukturelle Veränderungen in den Immigrantengemeinschaften ans Licht.

In der Zeit, als die Immigranten noch vor hatten, zurück zu kehren, war ihnen ihr Lebensstandard in der Heimat viel wichtiger als der in Österreich. Nun richteten sie ihren Lebensmittelpunkt in Österreich ein. Durch die Steigerung der beruflichen und akademischen Standards der Kinder verbesserten sich auch die Lebensbedingungen der Immigranten, und das führte zu Investitionen in Österreich.

Die muslimischen Länder haben ihre Arbeitskräfte nach Österreich geschickt, aber nicht ihre Gelehrten. Die Moslems brauchten Gelehrte für Religionsfragen und auch Moscheen für das Praktizieren ihrer Religion. Somit begann die Ära der Moscheen in den Kellern. Diese Keller, welche eigentlich für diese Zwecke nicht geeignet waren, wurden als religiöse Einrichtungen verwendet. Da man Lernzimmer, Kantine, viel Licht und ein angenehmes Klima für solche Einrichtungen braucht, begann man Pläne zu entwickeln und geeignete Plätze dafür zu suchen.

In ganz Österreich gibt es über 400 Gebetsräume, die oft in Kellerlokalen eingerichtet sind.⁶⁰ Die als Wahrzeichen der Islamischen Glaubensgemeinschaft geltende große Moschee steht in Wien am Hubertusdamm und wurde Anfang der 1980er Jahre errichtet. Dieses Gebäude hatte für Männer und Frauen getrennte Gebetsräume, ein Minarett, eine Kuppel, eine Bibliothek, einen Konferenzsaal, eine Dusche, WCs und war genau nach dem Baustil einer Moschee errichtet.

Wie bei vielen anderen Gebetshäusern wird auch hier auf den nach außen gerichteten Ruf zum Gebet verzichtet. Die Strategie der Gemeinschaft ist es, bei den österreichischen Behörden und Anrainern Akzeptanz zu finden und nicht durch „zur Schau gestellte

⁵⁹ Vgl. Schmied, 2008, S.5

⁶⁰ Ebda. S. 11

Andersartigkeit“ zu konfrontieren. Für die zahlreichen muslimischen Soldaten wurde 2004 in der Maria Theresienkaserne ein eigener Gebetsraum eingerichtet.⁶¹

Atib eröffnete in den Jahren 1988/ 99 seine erste Moschee im 3. Bezirk. Nach der Eröffnung mehrerer Moscheen sowie Vereine begannen in diesen Gebäuden Korankurse für Kinder und Erwachsene, welche bis heute fortgeführt werden. Außerdem befinden sich in den Moscheen „Ridvan“ in der Dresdner Straße im 20. Wiener Gemeindebezirk 30 Kinder und in der Ullmanstraße im 15. Wiener Gemeindebezirk 25, die den Koran auswendig lernen. Am Freitagabend kommen sie in die Moschee und werden am Sonntag von ihren Eltern abgeholt.

2.3.2 Die muslimische Gemeinschaft in Österreich heute

Wie groß der Bevölkerungsanteil mit islamischem Religionsbekenntnis war, wurde erstmals bei der Volkszählung 1981 erfasst, nämlich 76.939 Personen bei einer Wohnbevölkerung von 7,555.338. Innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelte sich die Zahl jener Personen, die sich selbst der islamischen Religionsgemeinschaft zugehörig bezeichnen, auf 159.000 Personen.⁶²

Am 1.1.2009 lebten in Österreich etwas über eine halbe Million Menschen islamischen Glaubens, was einem Anteil von rund 6% der Bevölkerung entsprach. Gegenüber den rund 350.000 Personen, welche bei der Volkszählung 2001 den Islam als Religionsbekenntnis angegeben hatten, bedeutet dies wieder eine Zunahme um fast die Hälfte (49% bzw. 170.000 Personen).⁶³

Die größte Gruppe der heutigen muslimischen Gemeinde mit etwa 45 % sind die türkischstämmigen Bewohner, die seit der ersten Welle der Arbeitsmigration in den 1960er Jahren nach Österreich kamen. Die zweitstärkste Gruppe (ca. 15 %) ist jene der bosnischen Muslime, die vor allem mit dem Flüchtlingsstrom in Zuge des Krieges im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren nach Österreich kamen.

⁶¹ Vgl. Schmied, 2008, S.8

⁶² Ebda.

⁶³ Vgl. Janda 2010

Neben diesen zwei Hauptgruppen gibt es heute aber auch zahlreiche Muslime aus dem Iran, aus Syrien, aus Ägypten und anderen arabischen Ländern wie aus Pakistan, Indonesien und dem afrikanischen Kontinent in Österreich.

Die meisten Muslime in Österreich kamen als Arbeitsmigranten und Fluchtmigranten. Ein wesentlicher Teil der Muslime ist in Österreich geboren.

Der Bildungsgrad der muslimischen Migranten ist meist niedrig, weil im Zuge der Arbeitsmigration vorrangig Hilfskräfte gesucht wurden. Auch heute ist die Mehrheit in niedrig qualifizierten und schlecht bezahlten Berufen tätig. Allerdings ist zu betonen, dass sie für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs eine wichtige Rolle spielten.⁶⁴

Die Organisation der islamischen Community, speziell die islamische Erziehung betreffend, beschreibe ich in der vorliegenden Arbeit im Kap.3. Die Probleme der islamischen Bildung in Österreich werden in Kap.4 erläutert.

2.3.3 Islamischer Religionsunterricht

Österreich war das erste europäische Land, das den Islamunterricht an öffentlichen Schulen einführte: Seit dem Schuljahr 1982/83 wird für muslimische SchülerInnen ein islamischer Religionsunterricht angeboten. In den letzten Jahren nahm die Zahl der muslimischen SchülerInnen an den österreichischen Schulen stetig zu. Laut der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) besuchten im Jahre 2007 über 47.000 SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht. Sie werden von rund 350 LehrerInnen an etwa 2.700 Standorten betreut.⁶⁵

Die Lehrinhalte folgen grundsätzlich der hanafitischen Rechtsschule, wobei die Pädagogen verpflichtet sind, im Bedarfsfall auch auf die Meinungen der anderen sunnitischen und schiitischen Rechtsschulen einzugehen. Erklärtes Ziel des islamischen Religionsunterrichts ist es, den SchülerInnen die gemeinsamen religiösen Grundsätze und Glaubensinhalte zu vermitteln.⁶⁶

⁶⁴ Vgl. Firdaous, 2009, S.75

⁶⁵ Vgl. Khorchide, 2009

⁶⁶ Vgl. Schmied, 2008, S.15

In den öffentlichen Schulen werden die Kinder eine Stunde pro Woche oder, wenn sie mehr Schüler sind als neun, zwei Stunden im Fach Religion unterrichtet. Im Religionsunterricht wird Deutsch gesprochen. Manchmal ist dieser Unterricht am Nachmittag, was Nachteile hat. Dem Kind fällt es schwer, am Nachmittag wieder in die Schule gehen zu müssen, es will daher am Religionsunterricht nicht teilnehmen. Da die Eltern meist berufstätig sind und das Kind deshalb nicht von einem Elternteil beaufsichtigt wird, kann es sich so sehr in das Spielen vertiefen, dass es nicht zum Religionsunterricht kommt.

Dieser Unterricht wird manchmal auch parallel zum katholischen Religionsunterricht gehalten. Es kommt vor, dass die Schüler für den Religionsunterricht aus dem Unterricht geholt werden, was weder dem Klassenvorstand, noch dem Kind oder seinen Eltern recht ist.

Die ReligionslehrerInnen, die in öffentlichen Schulen unterrichten, werden von der Islamischen Glaubensgemeinschaft in eine bestimmte Schule entsandt. Die Löhne der ReligionslehrerInnen werden vom Staat gezahlt. Die LehrerInnen haben eine abgeschlossene Religionsausbildung, die Matura oder einen islamischen Hochschulabschluss (Akademie etc.). Laut der Studie von Khorchide haben allerdings 37% der heute tätigen ReligionslehrerInnen noch immer keine theologische und 41% keine pädagogische Ausbildung.⁶⁷ Das wirkt sich auf die inhaltliche Gestaltung des Religionsunterrichts aus. Von den von Khorchide ca. 200 befragten islamischen ReligionslehrerInnen sehen 70% den Religionsunterricht als Verkündigungsunterricht, bei dem die Vermittlung von Ritualen und Gesetzen oberste Priorität hat. Nur für 42% der befragten islamischen ReligionslehrerInnen steht im Unterricht die Aufklärung und Befähigung zur kritischen Reflexion der traditionellen islamischen Theologie in Bezug auf das Leben in Europa im Mittelpunkt.⁶⁸

Aufgrund der in den Medien heftig kontroversiell diskutierten Ergebnisse der Studie von Khorchide vereinbarten das Bundesministerium und das IGGiÖ 2009 folgende Punkte: Ab dem Schuljahr 2010 wurden auf Wunsch des Ministeriums neue Dienstverträge

⁶⁷ Vgl. Khorchide 2008, S. 168

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 102

abgeschlossen, die verbindlich die Werte der Demokratie, der Menschenrechte und der Verfassung festschreiben. Jedem Lehrer, der sich davon distanziert, muss von Glaubensgemeinschaft die Unterrichtserlaubnis entzogen werden. Ein neuer Lehrplan soll modernen Qualitätskriterien und Unterrichtszielen entsprechen. Alle Schulbücher sollen hinsichtlich der Demokratieauffassung und der Übereinstimmung mit den Grundwerten der Verfassung überprüft werden. Die islamischen Fachinspektoren sollen künftig einen umfassenden Tätigkeitsbericht für das Unterrichtsministerium verfassen.⁶⁹

„Die Ausbildung der ReligionslehrerInnen soll diese dazu befähigen, den Islam als Teil einer gemeinsamen europäischen Kultur zu vermitteln. Ein an Europa orientierter islamischer Religionsunterricht verhindert die Isolierung des Islam von europäischen Kulturphänomenen und bettet ihn in alltägliche Lebenszusammenhänge ein. Er leistet dabei einen aktiven Beitrag für eine europäische islamische Identitätsbildung.“⁷⁰

Dieser Lehrplan ist bis heute (Juni 2011) noch nicht in Kraft getreten.

2.3.4 Koranschulen in den Moscheen

Die Moschee (arabisch: *Masdschid*: Ort der Niederwerfung) gilt aber nicht nur als Ort für religiöse Angelegenheiten. Die meisten Moscheen verfügen auch über eine Bibliothek, ein kleines Geschäft, eine Kantine und einen Freizeitraum, so dass neben dem Gebet auch ein weiterer sozialer Treffpunkt möglich ist. Es wird gepredigt und unterrichtet, es gibt Feierlichkeiten, Rat und die Möglichkeit für Ruhe. In letzter Zeit gibt es in den Moscheen auch Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung.⁷¹

In den Moscheen in Österreich, vor allem in Wien, gibt es Unterschiede bei der Religionsbildung. Es gibt keinen gemeinsamen Lehrplan. In einigen Moscheen wird nur der Koran gelehrt und in anderen gibt es einen Koran-, Ahlak (=Ethik) und Ilmihal (=Prinzipien des Islam) Unterricht.

Beim Thema Religionsunterricht in den Moscheen treten zwei Elemente in den Vordergrund – SeelsorgerIn und Ort. Die SeelsorgerInnen haben genauso wie die

⁶⁹ Vgl. IGGiÖ Website: <http://www.derislam.at/> [Stand 27.6.2011]

⁷⁰ Vgl. Khorchide 2008, S.8

⁷¹ Vgl. Firdaous, 2009, S.72f.

ReligionslehrerInnen in den öffentlichen Schulen eine islamische Ausbildung. Deren Löhne werden nicht vom Staat, sondern vom Verein oder Gemeinde, wo sie arbeiten, gezahlt.

Wenn der Ort nicht geeignet ist, ist der Seelsorger alleine in der Moschee. Dies beeinflusst den Schüler negativ. Der Seelsorger hat keine Zeit in der Moschee. Er muss fünfmal am Tag das Gebet verrichten lassen und für den Freitag und die heiligen Nächte seine Reden vorbereiten. Er muss sich um die Gemeinschaft kümmern und muss sich für die Kinder Zeit nehmen, um ihnen etwas beizubringen. In kleine Moscheen, deren Räumlichkeiten für Bildung nicht besonders gut geeignet sind, kommen die Kinder nicht gerne. Der Lärm der Kinder stört die Erwachsenen. Die Kinder haben auch keinen freien Platz zum Spielen.

In Moscheen, die räumlich gut geeignet sind, d.h. über mehrere Klassen und Räume verfügen, ist der Unterricht besser und angenehmer. Da Klassenräume vorhanden sind, werden helfende Lehrer bestimmt, die für eine bestimmte Klasse verantwortlich sind. Der verantwortliche Lehrer erstellt sein Programm, macht Pläne und Kontrollen, damit trägt er dazu bei, dass der Unterricht nützlicher ist.

Die in den Moscheen beauftragten Lehrer sind auf einer religiösen Hochschule ausgebildet worden. Die unterstützenden Lehrkräfte haben entweder einen religiösen pädagogischen Gymnasiumsabschluss, mussten die Hochschule abbrechen oder sind Koranrezitatoren.

Die Eltern erwarten von den Korankursen, dass die Kinder den Koran lernen sowie religiöses Wissen erwerben, damit sie für die Zukunft vorbereitet sind. In der Moschee gewöhnen sich die Kinder daran, in der Gemeinschaft zu beten, mögen das Beten und die Moschee. Da sie unter den Erwachsenen sind, lernen sie, wie sie sich gegenüber erwachsenen Menschen benehmen sollen und entwickeln positives Verhalten.

Die Problemfelder der islamischen Bildung in Koranschulen werden im Kap.4.2 behandelt. Kapitel 4.3 widmet sich den Koranschulen im Spiegel der westlichen Medien.

3 Österreichische muslimische Organisationen mit Bildungsauftrag

Das folgende Kapitel gibt einen beschreibenden Überblick über wichtige muslimische Organisationen in Österreich mit Bildungsauftrag wie ATIB, Islamische Föderation in Österreich, Union Islamischer Kulturzentren, Liga Kultur und bosnischen muslimischen Vereine.

Auf der Vereinsebene sind die Türken unter den Muslimen in Österreich am besten organisiert in politischen und religiösen Vereinen, Sportvereinen und Vereinen zur Traditionspflege. In Wien, wo ein Drittel aller Muslime lebt, wurden die meisten Vereine gegründet.⁷² Die Aufgaben der Vereine haben sich im Lauf der Jahrzehnte verändert. Sie haben vielfältigere Angebote als in der Vergangenheit. Das Thema Bildung ist verstärkt in den Fokus gerückt.

Neben den Türken gründeten die Bosnier, Araber sowie die Iraner ihre Vereine. In Österreich sind insgesamt 250⁷³ Moscheen vorhanden.⁷⁴ Selbstverständlich ist die Wichtigkeit der Moscheen besonders groß, da die Muslime dort ihre Religion und nützliche Informationen für das soziale Leben lernen und das Erlernte festigen. Die Geschäfte im Rahmen der Vereine sind auch wichtig, da die Muslime in diesen ihr Bedürfnis nach Fleisch, welches unter islamischen Vorschriften verarbeitet wird, befriedigen. Außerdem befinden sich in der Nähe der Gebetsräume Lokale, in denen die Gemeinschaft die Zeit verbringt. Diese Vereine halten durch die Einkommen der Mitgliedsbeiträge diese Geschäfte und Lokale zusammen.

⁷² Vgl. Firdaous, 2009, S.34

⁷³ Hafez 2006, S.34

⁷⁴ IGGÖ: Religionsunterricht in Österreich. Online im Internet, URL: <http://www.derislam.at/haber.php?sid=157&mode=flat&order=1> [Stand: 7.6.2011]

3.1 Atib

Die Auslandsvertretung des „Diyanet“ wurde 1990 in Form des Dachverbandes Atib gegründet. Dieser Verband wird vom Direktorium für religiöse Angelegenheiten (Diyanet İşleri Başkanlığı - DİB) in der Türkei getragen. Seit Mitte der 1970er Jahre entsendet Diyanet entsprechend der Nachfrage von türkischen Arbeitervereinen türkische Imame nach Europa.⁷⁵

Atib ist die Türkisch-islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich, die an das Amt für religiöse Angelegenheiten in der Türkei gebunden und seit 1991 aktiv in Österreich ist.⁷⁶ Der Name „Atib“ leitet sich aus der Abkürzung des türkischsprachigen Namens „Avrupa Türk-İslam Kültür Dernekleri Birliği“ ab. Die Atib-Gemeinschaften vertreten den sunnitischen Islam der hanafitischen Rechtsschule der Türkei.

Zweck der Atib ist

„die Förderung der Völkerverständigung, die Pflege und Wahrung der kulturellen, insbesondere religiösen Identität, als integrativer Faktor und als bereichernde Vielfalt für die Gesellschaft. ATİB steht im Lichte des eigenen kulturhistorischen Hintergrunds für Toleranz, Freiheit und Freundschaft ein, für ein gemeinsames Leben als integrierter und integrativer Bestandteil der Gesellschaft, für die Bekämpfung von Isolation und Diskriminierung.“⁷⁷

Atib vertritt keine parteipolitischen Interessen, sondern die sozialen, kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Interessen der in Europa lebenden türkischstämmigen MitbürgerInnen. Atib unterstützt Initiativen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung und ist bei ihren Aktivitäten den islamischen Grundsätzen treu, keine Unterschiede zwischen den Menschen verschiedener Nationalitäten, Hautfarben, Religionen und politischer Meinungen zu machen.

⁷⁵ Vgl. Firdaous, 2009, S.35

⁷⁶ Türkisch islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich, online im Internet, URL: www.atib.at [Stand: 5.6.2011]

⁷⁷ Ebda.

In den verschiedenen Bundesländern Österreichs gibt es unter der Verantwortung von Atib 61 Gemeinschaften. Sechs davon sind als Moscheen in Wien im Einsatz. Die Zentrale von Atib ist im 10. Wiener Gemeindebezirk in der Sonnleithnergasse 20.⁷⁸

Die Aktivitäten von Atib umfassen im Bildungsbereich Nachhilfe, Deutsch- und Türkischkurse, Alphabetisierungskurse für Frauen und Türkischkurse für Erwachsene. Weiters Hadsch- und Umra-Organisationen und Bestattungstransporte. Im Kulturbereich bietet Atib Gitarre-, Geige-, Klavier- und Flötenkurse sowie Volkstanzkurse an. Ein Schülerheim ist ebenfalls vorhanden.⁷⁹

3.2 Islamische Föderation in Österreich

Die Islamische Föderation in Wien, welche im Jahr 1987 gegründet wurde, ist eine humanitäre Organisation, die das religiöse Leben der Muslime organisiert und sich mit sämtlichen Angelegenheiten der Muslime befasst. Die IFW setzt sich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Muslime und den Schutz ihrer Grundrechte ein. Grundlage des Islamverständnisses der IFW sind die Lehren von Koran und Sunna.

Unter dem Namen "Islamische Föderation"⁸⁰ gibt es drei Vereine in Österreich. Einer dieser Vereine wurde als "Islamische Föderation in Wien" Österreich-Eins benannt. Die Zentrale befindet sich im 15. Wiener Gemeindebezirk in der Rauchfangkehrergasse 36. Die islamische Föderation hat einen Verwaltungsrat, eine Jugendorganisation und eine Frauenorganisation.

Es gibt 22 Moscheen in Wien und Niederösterreich, die dieser Föderation angehören, diese sind in Wien Aziziye, Anadolu, Eyyub Sultan, Hamidiye, Hicret, M. Aksa, Kuba, S. Ahmet, Selam, Ridvan, Takva und Tuna. In Niederösterreich Bad Vöslau, Herzogenburg, Gänserndorf, Krems, Leobersdorf, N. Kirchen, Sollenau, Pottendorf, St. Pölten und Traiskirchen. Alle angeführten Vereine besitzen ein Geschäft, ein Lokal und einen

⁷⁸ Ebda.

⁷⁹ Türkisch islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich, online im Internet, URL: www.atib.at [Stand: 5.6.2011]

⁸⁰ Islamische Föderation in Wien. Online im Internet. URL: <http://www.ifwien.at/> [Stand: 7.6.2011]

Gebetsraum.

Die Aktivitäten der islamischen Föderation umfassen neben gemeinsamen Gottesdiensten wie dem Freitagsgebet oder den gemeinsamen rituellen Gebeten bis hin zur Pilgerreise viele Aspekte des muslimischen Lebens, die in der Gemeinschaft verwirklicht werden. Z.B. schickt sie jedes Jahr etwa 600 Menschen mit der Hadsch- und Umra- Organisation nach Mekka. Als Hallenprogramme werden "Ahde Vefa-Tage", "Koranrezitationsprogramme" und "Großer Gelehrten gedenken" angeboten. Jedes Jahr im Monat Ramadan wird zwei Wochen lang ein Hadith des Propheten Mohammed in allen österreichischen Bundesländern auf ca. 550 Billboards gezeigt. Die Kurban-Organisation sammelt jedes Jahr vor dem Opferfest Beträge für die Tiere und sendet sie an arme Länder. Sie gehört zu den ersten, die bei der Flutkatastrophe in Österreich und Pakistan und bei den Erdbeben in Iran, Bangladesch und der Türkei in ihren Gemeinschaften Geldspenden sammelte und diese den zuständigen Organisationen überwies.

„Für den Schutz von Armen und Mittellosen, dem Widerstand gegen Ungerechtigkeiten, der Verbreitung des Guten, der Ablehnung des Verwerflichen und der Etablierung der Gerechtigkeit in sozialen Beziehungen bedarf es einer gemeinsamen Anstrengung, einer organisierten Struktur.“⁸¹

Die Islamische Föderation in Wien legt einen großen Wert auf Bildung. Sie arbeitet mit ca.1700 Schülern und 200 Bildungspersonal am Wochenende in den Bildungszentren und Moscheen zusammen. Im Rahmen des Bildungsvereines gibt es neun Bildungszentren⁸², 4 Kindergärten und ein privates islamisches Institut (für Frauen von 16 – 27 Jahren).⁸³ In diesen Bildungsräumen finden Deutsch-, Türkisch-, Religions- und Nachhilfeunterricht statt. Der Unterricht ist im Klassen-System organisiert. Außerdem ist ein islamisches Gymnasium vorhanden. Der Solmit-Verein (Solidarisch Miteinander) verwaltet es für die islamische Föderation und gibt eine Internetzeitung namens "Dewa" heraus.⁸⁴

Die Islamische Föderation in Österreich (Vorarlberg) wird als Österreich – zwei bezeichnet. Die Zentrale ist in der Reichshofstraße 7 in 6890 Lustenau in Vorarlberg. Der Leiter ist

⁸¹ Islamische Föderation in Wien. Online im Internet. URL: <http://www.ifwien.at/> [Stand: 7.6.2011]

⁸² Islamische Föderation in Wien. Online im Internet. URL: http://www.egitim.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=134&Itemid=96. [Stand:13.06.2011]

⁸³ Islamisches Institut, Online im Internet, URL: www.Islamischesinstitut.at [Stand: 7.6.2011]

⁸⁴ Dewa Gazetesi. Online im Internet. URL: <http://dewa.at/> [Stand: 7.6.2011]

Kemal Küçük. In ihrem Besitz sind 13 Moscheen: Bregenz, Brixlegg, Dornbirn, Feldkirch, Hall in Tirol, Innsbruck, Jennbach, Lustenau, Reutte, Schwaz/ Womp, Wörgl, Zirl und Bludenz.

Die Islamische Föderation in Österreich (Linz)⁸⁵ wird als Österreich - drei bezeichnet. Ihre Zentrale ist auf der Wienerstraße 396 in 4020 Linz. Sie arbeitet mit den folgenden Moscheen zusammen, die in ihrer Verantwortung sind: Attnang-Puchheim, Bad Ischl, Freistadt, Hallein, Linz, Mattighofen, Salzburg, Steyr, Perk, Wels, Vorchdorf und Traun. Diese Gemeinschaften und Moscheen haben teilweise ihre eigenen Web-Seiten und müssen nicht den Namen der islamischen Föderation tragen.

3.3 Union Islamischer Kulturzentren

Unter den Türken wird diese Gruppe als "Süleymancilar" bezeichnet. Die VIKZ ist theologisch eine islamische Bewegung der hanafitischen sunnitischen Rechtsschule und wurde von Süleyman Hilmi Tunahan begründet, welcher im Jahr 1888 in Silistre geboren wurde und 1959 starb. Ziel der Bewegung ist die Verbreitung des Koran und damit des Islam auf der ganzen Welt sowie die Aufrechterhaltung islamischer und türkischer Werte bei den türkischen Emigranten im Westen. Dazu dienen vor allem Koranschulen, wie sie von S. H. Tunahan begründet wurden. Nach eigenen Angaben verfolgt der VIKZ keine politischen Ziele. Bildung (religiöse und weltliche) ist ein zentrales Anliegen der Bewegung.⁸⁶

Die Länder, in denen diese Gruppe ihre Aktivitäten betreibt, sind folgende: Türkei, Deutschland, Niederlande, Belgien, Schweden, Österreich und die Schweiz. Ihr Leiter heißt Kemal Kacar. In den oben bereits erwähnten Staaten befinden sich etwa 1700 Vereine und 1300 Pensionen dieser Gemeinschaft. Diese Gruppe gibt Zeitschriften wie "Genc Akademi", "Tepe Edebiyat" und "Fetih" heraus und hat einen Verlag namens "Fazilet

⁸⁵ Austria Linz Islamische Föderation (ALIF), Online im Internet. URL: www.alif.at [Stand: 7.6.2011]

⁸⁶ Vgl. Karakasoglu, Yasemin: Religiosität und religiöse Erziehung. Einstellungen von Mädchen und jungen Frauen türkisch-muslimischer Herkunft. Vortrag am 22.01.07 im Rahmen der Ringvorlesung „Religiöse Differenz als Chance?“, Zentrum Weltreligionen im Dialog. Online im Internet, URL: http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/integration/downloads/Leitbild-neu-Stand_Jaenner_2009/AK7aReligion/Religiositaet_tuerk_Maedchen_D_07.pdf [Stand: 7.6.2011]

Nesriyat”.⁸⁷

In Österreich wurde dieser Verein “Union Islamischer Kulturzentren⁸⁸” genannt. Unter diesem Namen sind in den verschiedenen Bundesländern Österreichs 63 Moschee-Vereine vorhanden. Diese Moschee-Vereine sammeln sich unter drei Vereinen und führen auf diese Weise ihre Tätigkeiten fort.⁸⁹ Im Jahr 1980 begannen sie mit ihren Aktivitäten. Ihr Leiter ist Ömer Nalbant. Die Zentrale ist in der Pelzgasse 9/5 in 1150 Wien.

Der erste Bereich “Union Islamischer Kulturzentren (UIKZ)” hat in Wien zehn, in Niederösterreich sechs, in Oberösterreich sechs, in der Steiermark zwei, im Burgenland eine und in Bratislava und in der Slowakei je eine Moschee. Die restlichen Moschee-Vereine sind im zweiten Bereich “Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ)” in Vorarlberg und im dritten Bereich “Die Islamischen Kulturzentren (UIKZ)” in Kärnten und Tirol organisiert.⁹⁰

3.4 Liga Kultur

Die Islamische Liga der Kultur (LK) ist ein Verein zur Förderung des kulturellen Austausches und der Integration. Die Zentrale der Islamischen Liga der Kultur⁹¹ ist in der Greiseneckergasse 10 in 1200 Wien in Österreich.⁹²

Dieser Verein wurde von den arabischen Muslimen im Jahr 1990 gegründet. Er hat zwei Moschee-Vereine, welche sich in Wien und Graz befinden, in seinem Besitz. Von Zeit zu Zeit organisiert die “Liga Kultur” gemeinsam mit den anderen islamischen Gemeinschaften Veranstaltungen. In der zentralen Moschee wird arabische und deutsche Huthab abgehalten. Außerdem bieten sie Karate-, Sport-, Koran-, Arabisch- und Deutschkurse an.⁹³

⁸⁷ Radikal Türkiye, Online im Internet. URL: <http://www.radikal.com.tr/1999/07/03/turkiye/01tur.html> [Stand: 13.08.2011]

⁸⁸ Union islamischer Kulturzentren. Online im Internet. URL: <http://www.uikz.org/uikz-gemeinden>. [Stand: 10.10.2009]

⁸⁹ Hafez 2006, S.46

⁹⁰ Ebda. S.45

⁹¹ Liga Kultur. Online im Internet, URL: www.ligakultur.net, [Stand: 24.03.2011]

⁹² Islamicfinder, online im Internet, URL: <http://www.islamicfinder.org/> [Stand: 27.6.2011]

⁹³ Hafez 2006, S.51ff.

3.5 Bosnische Muslimische Vereine

Die bosnischen Muslime sind das einzige europäische Volk, das dem Islam, und zwar dem Islam der hanafitischen Rechtsschule, angehört.

1962 wurde der Moslemische Sozialdienst, kurz MSS (Muslim Social Service) gegründet, der größte nicht türkisch orientierte Dachverband. Der erste Präsident war Smail Balic. Der Verein setzte sich für religiöse, soziale und kulturelle Betreuung der Muslime ein und richtete einen Gebetsraum in einem Studienheim und eine Bibliothek ein. Der MSS setzte sich besonders für muslimische Flüchtlinge aus den damaligen Oststaaten ein. Unter anderem gab der Verein ein Mitteilungsblatt in deutscher, italienischer und türkischer Sprache mit dem Namen „Der gerade Weg“ heraus. Ein wesentliches Ziel war der Kontaktaufbau mit der nichtmuslimischen Bevölkerung. Der MSS wurde von der UNO als Repräsentant für die österreichischen Muslime anerkannt. Seit 1979 übernahm DDR Abdelrahimsai die Aufgabe als Leiter.⁹⁴

Ab dem Bosnien-Serbien-Krieg im Jahr 1991 wanderten vermehrt Muslime bosnischer Herkunft nach Österreich ein. Der Dachverband Bosnisch-Islamischer Vereine BIV wurde mithilfe der Vorbeter 1994 gegründet. Unter diesem Dachverband sind 23 Moschee-Vereine vereinigt. Das Oberhaupt ist Irfan Buzer, der seit langer Zeit in Österreich ansässig ist, die deutsche Sprache beherrscht und gute Kontakte mit der Islamischen Glaubensgemeinschaft hat.

Die Zentrale ist im 10. Wiener Gemeindebezirk. Die zugehörigen Moschee-Vereine sind⁹⁵ Amstetten, Attnang, Bregenz, Dornbirn, Enns, Feldkirch, Innsbruck, Kapfenberg, Klagenfurt, Krems, Kufstein, Linz, Poysdorf, Ried, Sandzacki-Wien, Spittal/ Drau, St. Weit, Villach, Wels, Wr. Neustadt, Wolfsberg, GHB Wien, IKC Wien und Braunau. 92% der Mitglieder dieser Gemeinschaften sprechen Bosnisch. Die Lehrer schlossen ihre islamische Ausbildung vor allem in den arabischen Ländern ab. Dieser Dachverband hat etwa 2000 Mitglieder, welche einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 150€ zahlen.

Über Bildungsaktivitäten des Dachverbandes ist im Internet keine Information zu finden.

⁹⁴ Firdaous 2009, S.12

⁹⁵ Islamska Zajednica Bosnjaka U Austriji. Online im Internet. URL: <http://www.izb-dachverband.com/> [Stand: 10.10.2009]

Allerdings pflegt dieser Dachverband gute Kontakte mit der islamischen Glaubensgemeinschaft. Sie sammeln Spenden und helfen somit bei den Katastrophen auf der Welt.⁹⁶

⁹⁶ Hafez 2006, S.55ff.

4 Probleme der islamischen Bildung in Österreich

Im folgenden Kapitel beschreibe und vergleiche ich aktuelle Probleme des Islamischen Religionsunterrichts in Österreich mit den Problemen beim Unterricht in den Koranschulen in den Moscheen. Ein eigenes kritisches Kapitel ist den Koranschulen im Spiegel der Medien gewidmet.

Ein Ergebnis der umstrittenen Studie von Khorchide war, dass bei einer Analyse von 25 Ländern in Europa das Modell Österreich bei aller Kritik als beispielhaft gesehen werden kann und dass Österreich bezüglich islamischer Erziehung eine Vorbildrolle in Europa hat. Problemfelder des islamischen Religionsunterrichtes sind laut dieser Studie v.a.: Der bisherige Islamunterricht wird v.a. von Lehrern abgehalten, die meist Zuwanderer sind und oft aus anderen Berufen kommen (von etwa 400 in ganz Österreich haben nur 50 eine fachspezifische Ausbildung). Die Lehrbücher wurden vielfach aus dem Türkischen übersetzt und danach von der islamischen Glaubengemeinschaft approbiert. Der Präsident der islamischen Glaubengemeinschaft Anas Schakfeh und Unterrichtsministerin Claudia Schmied vereinbarten in Folge der Studie ein Maßnahmenpaket für die Zukunft des Religionsunterrichts vereinbart:

“Es soll neue Dienstverträge geben. Islamlehrer sollen sich verpflichten, Demokratie und Menschenrechte anzuerkennen, ansonsten droht Ihnen der Entzug der Unterrichtserlaubnis. Es soll einen neuen Lehrplan geben. Die Schulbücher werden überprüft. Lehrer müssen ihre Deutschkenntnisse unter Beweis stellen. Wertvorstellungen und Unterricht sollen jedes Semester von Fachinspektoren inspiziert werden.”⁹⁷

⁹⁷ Ther, Klaus: Orientierung, ORF-Sendung mit Interview mit Ednan Aslan 2010. Online im Internet, URL: http://zukunft.orf.at/show_content.php?pvi_id=108&sid=83 [Stand: 14.06.2011]

4.1 Islamischer Religionsunterricht

4.1.1 Nicht-Besuchen des islamischen Religionsunterrichts

Die Islamische Glaubensgemeinschaft wurde im Jahr 1979 anerkannt. Drei Jahre später 1982 wurde der islamische Religionsunterricht in den Schulen eingeführt.

Zum Beginn des Semesters gibt es eine Abmeldefrist, welche eine Woche beträgt. In dieser Zeit füllen die Schüler, welche am Religionsunterricht nicht teilnehmen wollen, ein Formular aus und geben es dem Klassenvorstand ab. Jene, die dies nicht machen, sind automatisch für den Religionsunterricht angemeldet.

4.1.2 Keine einheitliche Ausbildung der Islamischen ReligionslehrerInnen

Der wachsende Bedarf an ReligionslehrerInnen stellte die Islamische Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ), die auch zuständig für die Organisation des islamischen Religionsunterrichtes ist, vor das Problem pädagogisch wie fachwissenschaftlich ausgebildetes Lehrpersonal bereitzustellen.

Bisher wurden v.a. LaienreligionslehrerInnen eingesetzt, die die deutsche Sprache einigermaßen beherrschten und zusätzlich wurden ausgebildete ReligionslehrerInnen aus dem Ausland, v.a. aus der Türkei, eingesetzt. Diese mussten allerdings zunächst die deutsche Sprache erlernen und konnten somit nicht unmittelbar im Religionsunterricht eingesetzt werden. Den LaienreligionslehrerInnen fehlen meist die geforderten fundierten fachlichen Kenntnisse, den im Ausland ausgebildeten Lehrkräften fehlte das Wissen über die österreichischen Besonderheiten.⁹⁸

Um geeignete islamische ReligionslehrerInnen ausbilden zu können, wurde die Islamische Religionspädagogische Akademie gegründet, die mit dem Schuljahr 1998/1999 den Lehrbetrieb aufnahm. Inhalt und Methoden der Ausbildung orientieren sich an der Berufs- und Schulpraxis zu orientieren. Der erfolgreiche Abschluss des Diplomstudiums für das Lehramt für islamische Religion an Volks-, Haupt-, Sonderschulen und den Polytechnischen Schulen im Mindestumfang von sechs Semestern, berechtigt zur Führung

⁹⁸ Vgl. Schmied, 2008, S.16

des Titels „Diplompädagoge/ Diplompädagogin“ mit einem auf das Lehramt hinweisenden Zusatz und somit zur Erteilung des islamischen Religionsunterrichtes an Pflichtschulen.

4.1.3 Veraltete Religionsbücher/ Lehrplan

Das Problem bei den Religionsbüchern ist folgendes: Seit 1983 verwenden die Religionslehrer entweder die von Nebi Uysal verfassten zwei Bücher für die Volksschule oder die von Baki Bilgin für die Hauptschule. Ihre Werke werden respektiert. Jedoch sollten die angesprochenen Themen sowie Bilder aus pädagogischer Sicht für das Niveau der Kinder überarbeitet, erneuert oder durch zusätzliche leicht verständliche Bücher wie bei den katholischen Religionsbüchern ergänzt werden.

Aslan spricht kritisch Inhalte von derzeit üblichen Religionsbüchern an⁹⁹, z.B. dass 10jährigen erklärt werde, wie ein Muslim zum „Shahid“, zum Märtyrer werde und die Illustration im Religionsbuch zeige, wie er im Kampf für die Heimat fällt:

„Ich würde ‚Shahid‘ überhaupt nicht in einem Schulbuch darstellen wollen. Wir müssen einfach in den muslimischen Schulbüchern darstellen, welchen Beitrag der islamische Religionsunterricht für den Frieden beitragen kann.“

Aslan sieht auch die Vermittlung des Begriffs „Heimatliebe“ in den derzeit verwendeten Religionsbüchern problematisch:

„Eine beispielgebende Darstellung. Die Schüler reisen in den Ferien in die Heimat, das sind die Herkunftsländer der Eltern: Die wichtigste Aufgabe für den islamischen Religionsunterricht ist, dass wir den Kindern so eine Lehre vermitteln, die uns ermöglicht uns hier in diesem Land heimisch zu fühlen. Ich würde lieber die neuen Lehrbücher so sehen, dass die Schüler in den Ferien auf den Skiurlaub fahren, z.B. oder auf die Berge zum wandern, oder halt wirklich die Österreich als Heimat betrachten.“

Zum Jahresplan und Mitfristplan der Islamischen Glaubensgemeinschaft und zu deren Themen gibt es keine Arbeitsblätter. Jeder Lehrer schickt den von ihm vorbereiteten

⁹⁹ Ther, Klaus: Orientierung, ORF-Sendung mit Interview mit Ednan Aslan 2010. Online im Internet, URL: http://zukunft.orf.at/show_content.php?pvi_id=108&sid=83 [Stand: 14.06.2011]

Jahresplan zum Fachinspektor. Bei diesen Jahresplänen wäre es gut zusammenzuarbeiten.

4.1.4 Religionsunterricht am Nachmittag

Das Problem des muttersprachlichen Unterrichts (wie auch des islamischen Religionsunterrichtes) ist, dass er vielfach an Randstunden oder am Nachmittag gehalten wird. Die Religionsstunden am Nachmittag sorgen für Schwierigkeiten. Wenn die Eltern am Nachmittag arbeiten, ist es schwer für das Kind, am Nachmittag wieder in die Schule zu gehen. Wenn der Religionsunterricht am Vormittag parallel zu anderen Unterrichtsstunden stattfinden würde, wäre die Teilnahme 100%. Da der Religionsunterricht maximal 2 Stunden umfasst, wenn weniger als 9 Schüler in der Gruppe sind nur eine Stunde, ist er nicht ausreichend. In einigen Schulen in Niederösterreich wie zum Beispiel in Böheimkirchen sind die Autobusse, die die Kinder nach Hause bringen, nur bis 15 Uhr im Einsatz. Ab 15 Uhr gibt es in solchen Schulen keine Möglichkeit zu unterrichten.

4.2 Koranunterricht in den Moscheen

Der Vorbeter, der Gebetsrufer und die Glaubensgemeinde sind die tragenden Elemente einer Moschee. Während der Vorbeter (Imam) eine führende Position einnimmt, ist der Gebetsrufer jener, der fünfmal am Tag zum Gebet ruft. Die Glaubensgemeinschaft hält ihren Gottesdienst und lernt laufend über den Islam.

Die Vorbeter und Lehrer in der Moschee sollen und müssen über die Psychologie von Kindern Bescheid wissen und im Umgang mit Kindern geübt sein. Denn nur wer sich in seinem Unterricht dem Alter und der Verständnissfähigkeit der Kinder anpasst, wird Erfolg im Unterrichten haben und von den Kindern verstanden und akzeptiert werden. Eine auf hohem Niveau vorgetragene Rede, und sei sie noch so rhetorisch brilliant, wird wenig Wirkung bei Kindern zeigen und Unverständnis und Langeweile hervorrufen. Vorbeter und Lehrer müssen sich in ihren Vorträgen den Kindern anpassen, um den Lernerfolg sicherzustellen.

Die Moschee hat eine Verwaltung. Mit dem Vereinsstatus setzen sie ihre Aktivitäten. Ein Teil der Eltern ist in der Verwaltung des Vereins tätig. Einige der Eltern sind Mitglieder des

Vereins. Einige der Eltern sind nur in der Gemeinschaft.

Selbstverständlich, wenn die Eltern dadurch, dass sie in der Verwaltung der Moschee tätig sind, einen direkten Kontakt zur Moschee haben, spielt das auch in all ihre anderen Aktivitäten hinein. Alle Mitglieder sowie die Gemeinschaft werden über die Aktivitäten informiert. Andere Familienmitglieder nehmen an ihnen ebenfalls teil. Eine der wichtigsten Betätigungen sind die Bildungsprogramme in der Moschee. Daher, dass diese Familien von solchen Aktivitäten mehr benachrichtigt werden, haben sie einen größeren Nutzen davon.

Die Immigranten sehen Moscheen nicht nur als Anbetungsräume sondern auch als wichtigen Lebensraum. Deswegen werden keine Häuser mehr gemietet sondern Grundstücke gekauft und Komplexe gebaut. Diese Gebäude haben getrennte Einheiten wie Bildungsbereich, Restaurant, Einkaufsmöglichkeit und Spielbereich.

4.2.1 Kein gemeinsamer Lehrplan in den Moscheen

In den Moscheen in Österreich vor allem in Wien gibt es Unterschiede bei der Religionsbildung. Es gibt keinen gemeinsamen Lehrplan. In einigen Moscheen wird nur der Koran gelehrt und in anderen gibt es einen Koran-, Ahlak und Ilmihal - Unterricht. Der Unterricht der Kinder erfolgt in der Muttersprache, daher können Kinder, die darin zu wenig Übung haben, in der Moschee ihre Sprachkenntnisse verbessern.

In den Moscheen gibt es Unterricht, wo die Kinder die Suren auswendig lernen sollen. Der Koran besteht aus 114 Suren. Es gibt auch Duas (Bittgebet)¹⁰⁰, welche wir vom Propheten Mohammed gelernt haben. Diese Suren und Duas werden den Kindern so schnell wie möglich beigebracht. Danach lernen die Kinder auch Kamet und Gebetsruf.

Weiters wird in der Moschee gelehrt, wie man das Gebet verrichtet. Es wird den Kindern erklärt, wie man die Gebetswaschung nehmen muss. Danach können die einzelne Schüler zur Spüle gehen und sie praktizieren. Nach der Gebetswaschung kommt es zum Gebet. Zuerst werden die Pflichten und Sunna des Gebets erzählt und danach werden sie Schritt um Schritt praktiziert: Wie fängt man an zu beten, wie steht man beim Gebet, wie werden die Suren aus dem Koran rezitiert und wie man sich beugen und niederwerfen muss. Zum

¹⁰⁰ Rassoul 2007, S.216

Schluss werden die feinen Details unterrichtet.

In den Moscheen kommt an erster Stelle die moralische Erziehung. Den Kindern wird beigebracht, wie sie sich anziehen sollen, Sauberkeit und auch Umweltschutz wird ihnen klar gemacht. Zusätzlich lernen sie auch, dass sie Respekt gegenüber den Älteren und natürlich auch den anderen Mitmenschen haben sollen und nicht streiten dürfen. Es wird den Kinder gezeigt, wie die Schuhe in die Regale gelegt werden sollen. Es wird im Unterricht durchgenommen, wie man das Gebet in der Gemeinde verrichtet. Die Kinder werden in die Gemeinde genommen und können praktizieren, was sie gelernt haben. Den Gemeindemitgliedern wird auch gesagt, dass sie die Kinder tolerieren sollen.

4.2.2 Ausbildung der Lehrer

Die Ausbildung der Lehrer, die in diesen Moscheen tätig sind, ist unterschiedlich. Die Lehrer, die in islamischen Kulturzentren beschäftigt sind, beauftragen Lehrer in ihren Moscheen, welche in der Türkei ihre Korankurse besuchten. In den Moscheen von Atib sind Lehrkräfte mit einem Theologische=Ilahiyat-Fakultätsabschluss beschäftigt. Die Lehrer der islamischen Föderation besuchten die Prediger-Schule und absolvierten die Ilahiyat-Fakultät in den arabischen Ländern. In den bosnischen Moscheen haben die Lehrer ihr islamisches Allgemeinwissen in den Schulen in Bosnien erlangt und ihren Hochschulabschluss meistens in den arabischen Ländern gemacht.

Auf jeden Fall üben die Lehrer einige der kulturellen und anderen Gebräuche ihrer Herkunftsländer auch auf ihren Arbeitsplätzen aus. Die Ausbildung und Kultur der Lehrer bringt der Gemeinschaft verschiedenes Verständnis. Von den Lehrern, die in den Moscheen tätig sind, haben nur die Ilahiyat-Fakultätsabsolventen ein Lehramt.

4.2.3 Kinderfreundliche Ausstattung der Moscheen

Die Moscheen wurden eingerichtet, um den Muslimen die Möglichkeit zu geben, ihre Gebete gemeinsam zu verrichten und ihre Kenntnisse über ihre Religion weiter zu verbessern und zu vertiefen. Aber sie sind auch ein Ort des Zusammenkommens und der Möglichkeit, sich mit anderen Gläubigen auszutauschen, Kontakte zu pflegen und die Gemeinsamkeit zu fördern. Am Wochenende und an den Feiertagen kommen die Kinder in die Moschee zum Religionsunterricht. Dabei sollte in den Moscheen viel mehr auf die

Bedürfnisse der Kinder geachtet werden. Die Kinder brauchen die Möglichkeit zu essen, zu spielen und Wasch- und Toilettenanlagen. Leider sind nur wenige Moscheen entsprechend ausgerüstet, so dass die Kinder kaum oder gar keine Möglichkeit zu spielen haben.

Als physisch geeignet ist eine Klasse zu bewerten, in der sich Tische und Stühle für Schüler und Lehrer befinden, sowie als Unterstützung für den Unterricht elektronische Geräte wie PC und Beamer, um den Unterricht lebendig und interessant für die Schüler gestalten zu können. Ansprechende Farben an den Wänden und eine gute Lüftungsmöglichkeit durch geeignete Fenster schaffen eine positive Lernatmosphäre. In den Moscheen, die für den Unterricht eigentlich nicht geeignet sind, sitzen die Kinder im Gebetsraum, je nach Anzahl der Kinder wird eine Ecke des Gebetsraumes für den Unterricht genützt.

4.3 Die Koranschulen im Spiegel der Medien

Wenn man in diversen Suchmaschinen im Internet das Stichwort „Koranschule“ sucht, finden sich kaum neutrale Darstellungen und Beschreibungen, sondern fast nur negative Darstellungen, in Zeitschriftenartikeln, Blogs und Forumsbeiträgen. Im Westen denken scheinbar viele Menschen, Koranschulen seien Brutstätten des radikalen Islam. „Koranschule“ klingt für viele Österreicher gefährlich.¹⁰¹ Sie fürchten, dass islamische Glaubenslehre in privaten Koranschulen stattfindet. Sie verdächtigen die Koranschulen, radikalen politisch-religiösen Gruppen Heimat zu bieten. Die vermeintlichen Gefahren jüdischer Talmudschulen oder christlicher Sonntagsschulen hingegen werden in den Medien kaum thematisiert.

Khorchide kritisiert die islamische Bildung, wie sie in den traditionellen Koranschulen betrieben wird, als „affirmative Vermittlung normativ-religiöser Vorgaben“, die „die Anforderungen des Alltagslebens der Menschen und somit die Tatsache, dass gerade

¹⁰¹ Die Presse: Sommerferien in der Koranschule. Online im Internet, URL: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/405118/Wien_Sommerferien-in-der-Koranschule [Stand: 3.6.2011]

junge Muslime ihr Involviertsein in Glaubensfragen in sehr unterschiedlicher und individueller Weise im Kontext ihrer Lebenspraxis reflektieren“, verkenne.¹⁰²

Neben der Angst vor „Terror-Schulen“ geht es in der medialen Diskussion um Koranschulen auch immer wieder um die Schlagwörter „Parallelgesellschaft“ und „Integration“. Koranschulen bedeuten eine große Gefahr für die Integration von Muslimen, heißt es. Der organisierte Islam arbeite bewusst auf die Entstehung von Parallelgesellschaften hin. Achmed Senyurd, Journalist und Experte für islamische Organisationen, beobachtet, dass in Koranschulen zu Lerninhalten zurückgekehrt werde, die nicht mit der demokratischen Grundordnung der Deutschen vereinbar seien. In diesen „parallelen Bildungsstrukturen“ würden parallele Denkwelten entstehen.¹⁰³

Ein weiterer Kritikpunkt an Koranschulen in Deutschland ist, dass die muslimischen Kinder ganze Nachmittage in den Koranschulen verbrächten und so keine Zeit bleibe, in der sie mit Nichtmuslimen spielen könnten.¹⁰⁴

Hasan Alacacioglu, Pädagoge, Islamkundler, Imam und Autor des einzigen Buches über türkische Koranschulen in Deutschland sagt:

"Bei fast allen Koranschulen ist es nicht das erste Ziel, den Menschen bei der Ausübung ihrer Religion behilflich zu sein, sondern ihre politische Anschauung zu verbreiten".¹⁰⁵

Faruk Sen, Direktor des Instituts für Türkeistudien in Essen und Professor an der Universität Essen sagt: "Ich bin absolut gegen die Koranschulen. Ich bin für eine islamische religiöse Unterweisung in deutschen Schulen. (...) Es sollte sich dabei um Regelunterricht in deutscher Sprache und mit hier ausgebildeten Lehrern handeln."¹⁰⁶ Und: "Manche Siebenjährige hätten kaum noch Zeit für Hausaufgaben. Und ausgerechnet

¹⁰² Vgl. Khorchide 2008, S.5

¹⁰³ Vgl. Taxacher, Gregor (WDR.de): Worum geht es beim Streit um die neue Moschee in Köln? "Menschen integrieren, nicht Kollektive". Interview mit Ahmet Senyurt. 2007. Online im Internet, URL: http://www.wdr.de/themen/politik/nrw02/integration/moscheebau/interview_senyurt.jhtml [Stand: 27.6.2011]

¹⁰⁴ Der Spiegel 40/ 2003

¹⁰⁵ Alacacioglu, 1999

¹⁰⁶ Sommerfeld, Carsten: Vom Nebeneinander zum Miteinander. Online im Internet, URL: <http://www.neuss-erftal.de/Integration/miteinander.htm> [Stand: 27.6.2011]

Kinder, die weder gut Deutsch noch Türkisch sprächen, müssten nun zusätzlich Arabisch pauken.¹⁰⁷

Das stimmt nicht: Der Unterricht der Kinder in den Wiener Moscheen erfolgt in der Muttersprache, daher können Kinder, die darin zu wenig Übung haben, in der Moschee ihre Sprachkenntnisse verbessern. Zweisprachigkeit ist eine wichtige Ressource der muslimischen Kinder. Gerade durch den Besuch der Koranschulen können Kinder ihre muttersprachlichen Kompetenzen verbessern.¹⁰⁸

Wie kommt es, dass scheinbar für viele Nicht-Muslime der Islam wie auch der Unterricht in der Koranschule mit Terrorismus und Dschihad des Schwertes gleichgesetzt wird? Diese Frage kann ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht beantworten. Allerdings hoffe ich, mit meiner Arbeit ein differenzierteres Bild von Koranschulen und den Kindern, die diese besuchen, zeigen zu können. Meine Ergebnisse sollen zeigen, was muslimische Kinder bewegt und wie sie das Angebot der Moscheen nutzen.

In Österreich sind Koranschulen sehr wichtig, genauso wie christliche Sonntagsschulen für die Menschen, die ihre christlichen Werte und die Gemeinschaft im Gebet pflegen wollen. Die Durchsicht der Artikel im Internet zum Suchwort "Koranschule" hat mich sehr betroffen gemacht.

¹⁰⁷ Der Spiegel 32/ 2002

¹⁰⁸ Sprich mit mir. Informationen zur Sprachentwicklung und Sprachförderung. Online im Internet, URL: <http://www.dbl-ev.de/index.php?id=1952> [Stand: 5.6.2011]

5 Empirische Untersuchung

Selbst als islamischer Religionslehrer tätig, leitete mich die Frage, wie gut die Moscheen und Korankurse pädagogisch geeignet sind. In den Medien sind die Koranschulen in Verruf geraten (vgl. Kap.4.3), hier soll meine Untersuchung mehr Klarheit und Transparenz schaffen.

Ich wollte mehr über die Lebensumstände der Kinder erfahren, die einerseits staatliche Schulen besuchen und andererseits am Wochenende die Korankurse der Moscheen besuchen. Wie geht es den Kindern zu Hause, in der Schule, in der Moschee? Aus diesem Forschungsinteresse entwickelte ich folgende Forschungsfragen, die ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit beantworten möchte:

1. In welchen demographischen Strukturen leben islamische Kinder in Österreich?
2. Wie sieht ihre Mediennutzung und ihr politisches Bewusstsein aus?
3. Welche Beziehung haben islamische Kinder in Österreich zu den Moscheen?
4. Wie können Korankurse in der Moschee im Sinne der Kinder optimiert werden?

Um diese Fragen zu beantworten, entwickelte ich einen Fragebogen.

5.1 Vorgehen bei der empirischen Untersuchung

Um meine Zielgruppe zu erreichen, ging ich im Jänner und Februar 2009 in 5 Moscheen und ein Bildungszentrum, um vom Verwalter die Erlaubnis zu erhalten, meine Fragebögen vorzulegen. Als wir sagten, dass wir mit den Kindern eine Umfrage durchführen wollen, waren einige "Gemeinden" damit nicht einverstanden. Vier Moscheen und eine Bildungsanstalt erklärten uns ihr Einverständnis.

Ich untersuchte fünf verschiedenen Moscheen und ein Bildungszentrum:

1. Die **Anadolu Moschee**¹⁰⁹ ist im 10. Bezirk. Sie wurde von türkischen Immigranten

¹⁰⁹Aho Anatolische Hilfsorganisation, Online im Internet,URL:
<http://www.anadolucami.com/index.html>. [Stand:10.10.2009]

errichtet und ist Mitglied der IFW¹¹⁰.

2. Der Verein **Atip**¹¹¹ ist ebenfalls im 10. Bezirk und wurde von türkischen Immigranten errichtet. Atip ist tief mit dem Amt für religiöse Angelegenheiten in der Türkei verbunden.

3. Die **Fatih Moschee**¹¹² ist im 15. Bezirk. Sie wurde von türkischen Immigranten errichtet und gehört der Süleymanischen Gemeinschaft an.

4. Das **Bosnisch-Islamische Zentrum**¹¹³ ist im 10. Bezirk. Es wurde von bosnischen Muslimen errichtet.

5. Die **Hidaye Moschee**¹¹⁴ ist im 20. Bezirk. Sie wurde von arabischen Immigranten errichtet und gehört der Liga Kultur Organisation an.

6. Das **Jugendbildungs-Zentrum** ist im 10. Bezirk und wurde von türkischen Immigranten errichtet. Es gehört dem Verein Mektep¹¹⁵ an und ist Mitglied der IFW.

Diese Bildungseinrichtungen bieten Nachhilfe, Kindergarten, Hort und religiöse Ausbildung.

In meiner Masterarbeit habe ich versucht, verschiedene Kriterien, wie familiäre Strukturen der Kinder, ihre Beziehungen zu den Medien, ihr politisches Bewusstsein, Lesegewohnheiten, Beziehungen zu den Moscheen und ihre Tendenzen als Verbraucher zu hinterfragen.

Der Fragebogen wurde von 164 Kindern ausgefüllt und umfasst 7 Themen mit insgesamt 38 Fragen. Die Themen des Fragebogens sind: demographische Beschreibung der Stichprobe, Teilnahme am Religionsunterricht, Familie und Sozialleben, Einkaufsverhalten in der Moschee, Medienverhalten, Interesse an Politik, Einstellung zu Lernen/ Bildung sowie Einstellung zu den Angeboten in der Moschee.

¹¹⁰ Islamische Föderation in Wien. Online im Internet. URL: <http://www.ifwien.at/> [Stand: 7.6.2011]

¹¹¹ Ebda.

¹¹² Union islamischer Kulturzentren. Online im Internet. URL: <http://www.uikz.org/uikz-gemeinden>. [Stand: 10.10.2010]

¹¹³ Islamska Zajednica Bosnjaka U Austriji. Online im Internet. URL: <http://www.izb-dachverband.com/> [Stand: 10.10.2009]

¹¹⁵ Mektep. Islami Ilimler Okulu, Nachhilfe. Online im Internet. URL: <http://www.mektep.at/> [Stand: 7.6.2011]

5.2 Entwicklung des Fragebogens

Der Fragebogen beinhaltet 7 Themen mit insgesamt 38 Fragen zu Familie, Freizeit, Politik, Lernen, Einkaufsverhalten in der Moschee, Freizeitverhalten in der Moschee. Bei der Erstellung des Fragebogens orientierte ich mich am Fragebogen von Alacacioğlu.¹¹⁶

An demographischen Daten wurden erhoben: Alter, Geschlecht, Nationalität des Kindes, Schultyp, Wohnbezirk.

Zur Familie fragte ich die Ausbildung der Eltern, die Berufstätigkeit der Mutter, die Anzahl der Geschwister ab. Zusätzliche Fragen zum Themenbereich Familie umfassten Häufigkeit von Gästen unter der Woche/ am Wochenende, regelmäßiges Essen, Höhe des Taschengeldes.

Der Themenbereich Freizeit umfasst v.a. das Medienverhalten und auch die Frage, in welcher Sprache Kinder bevorzugt Medienangebote konsumieren. Dazu gehören Fragen wie: Hast du einen Fernseher zu Hause? Welche TV-Sendungen siehst du? Wie viel Stunden schaust du täglich TV? Wann siehst du fern? Im Internet surfen? Spielst du gerne Computerspiele/ Playstation? Was liest du in deiner Freizeit? Und: Welche Zeitungen liest du?

Der Themenbereich Politik wurde mit zwei Fragen abgedeckt: Kennst du den Bundespräsidenten Österreichs? Und: Kennst du den Staatspräsidenten deiner Heimat?

Der Themenbereich Lernen sollte durch folgende Fragen erfasst werden: Gehst du gerne in die Schule? Magst du deine Lehrer/innen? Besuchst du den Religionsunterricht? Machst du deine Hausaufgaben allein? Hast du Lernhilfe in der Moschee?

Das Einkaufsverhalten und das Freizeitverhalten in der Moschee wurden mit folgenden Fragen abgedeckt: Verstehst du die Sprache des Vorbeters/Lehrers? Wie viel Geld gibst du am Tag aus? Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee? Wo ist die Moschee, die du besuchst? Wie findest du die Innengestaltung des Gebetsraumes/ der Klasse? Kommst du

¹¹⁶ Alacacioğlu 1999

gerne zur Moschee? Gehst du lieber mit deinen Eltern in die Moschee? Warst du schon in anderen Moscheen? Wie viel Zeit verbringst du in der Moschee? Was lernst du in der Moschee? Wie lernst du am Besten?

5.3 Beschreibung und Interpretation der Fragebogenergebnisse

Die Fragebögen wurden mit dem Programm SPSS ausgewertet. Es wurden Häufigkeiten und Prozente berechnet.

5.3.1 Demographische Beschreibung der Stichprobe

Zur demographischen Beschreibung der Kinder erfasste ich die Variablen Alter, Geschlecht, Nationalität, Schultyp der besuchten Schule und Wohnbezirk.

Die Altersverhältnisse der Kinder sind wie folgt:

Altersgruppen				
Gültig		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente
	8/11	75	45,7	45,7
	12/14	78	47,6	47,6
	14/...	11	6,7	6,7
	Gesamt	164	100,0	100,0

Tabelle 1: Altersgruppen

Anhand dieser Tabelle erkennt man, dass vorwiegend 8–14 jährige Kinder an der Fragebogenuntersuchung teilgenommen haben. 45,7% sind 8-11jährige und somit vorpubertär, die 11-14jährigen sind als pubertär und die über 14jährigen als postpubertär zu betrachten. Dies zeigt uns in der Regel den Vergleich zwischen Volksschule, Unterstufe und Oberstufe.

Die Geschlechter der Teilnehmenden sind wie folgt:

Geschlecht				
Gültig		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente
	Männlich	88	53,7	53,7
	Weiblich	76	47,3	46,3
	Gesamt	164	100,0	100,0

Tabelle 2: Geschlecht

Hier fällt auf, dass fast genauso viele Mädchen (46,3 %) wie Buben (53,7 %) teilgenommen haben.

Zur Nationalität der Stichprobe zeigt sich folgendes Bild:

Nation				
		Häufigkeit	Prozente	Gültige Prozente
Gültig	Türkisch	115	70,1	70,6
	Bosnisch	20	12,2	12,3
	Arabisch	28	17,1	17,2
	Gesamt	163	99,4	100,0
Fehlend	99,00	1	,6	
Gesamt		164	100,0	

Tabelle 3: Nationalität

Der Fragebogen wurde v.a. von Kindern türkischer, bosnischer und arabischer Herkunft ausgefüllt, wobei 70 % der Kinder Türken, 17,2 % Araber und 12,3 % Bosnier sind.

Die Frage nach dem Schulbesuch zeigte folgendes Bild:

Welche Schule besuchst du?				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sonderschule	2	1,2	1,3
	VS	22	13,4	14,1
	MS	88	53,7	56,4
	GYM.	44	26,8	28,2
	Gesamt	156	95,1	100,0
Fehlend	99,00	8	4,9	
Gesamt		164	100,0	

Tabelle 4: Welche Schule besuchst du?

Das Bildungsniveau spielt für die vorliegende Untersuchung eine wichtige Rolle. 53,7% der befragten Kinder besuchen die Mittelschule. Nur 26,8% der Schüler gehen ins Gymnasium. 13,4 % der befragten Kinder besuchen eine Volksschule.

Die Frage nach dem Wohnbezirk ergab folgendes Bild:

In welchem Bezirk wohnst du?				
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent
Gültig	1,00	2	1,2	1,3
	2,00	2	1,2	1,3
	3,00	5	3,0	3,2
	4,00	2	1,2	1,3
	9,00	2	1,2	1,3
	10,00	69	42,1	44,2
	11,00	16	9,8	10,3
	12,00	9	5,5	5,8
	13,00	1	,6	,6
	15,00	11	6,7	7,1
	16,00	1	,6	,6
	17,00	1	,6	,6
	20,00	10	6,1	6,4
	21,00	9	5,5	5,8
	22,00	11	6,7	7,1
	23,00	5	3,0	3,2
	Gesamt	156	95,1	100,0
Fehlend	99,00	8	4,9	
Gesamt		164	100,0	

Tabelle 5a: Wohnbezirk

In welchem Bezirk wohnst du?																	
		1.	2.	3.	4.	9.	10.	11.	12.	13.	15.	16.	17.	20.	21.	22.	23.
Ort	Atib	0	0	1	0	0	21	2	1	0	1	0	0	0	0	1	0
	Anadolu	0	0	0	0	0	27	2	0	0	0	0	1	0	0	1	0
	Fatih cami	1	0	2	0	0	2	0	7	1	8	0	0	4	0	1	0
	Hidaya Mosch.	0	2	1	2	2	0	0	1	0	0	1	0	6	8	4	0
	bosnisch er Mosch.	0	0	1	0	0	13	2	0	0	0	0	0	0	1	2	0
	Mektep juwa Bil.Zent	1	0	0	0	0	6	10	0	0	2	0	0	0	0	2	5

Tabelle 5b: Kreuztabelle Wohnbezirk/ Moschee

Drei Moscheen und ein Bildungszentrum, in dem die Umfrage durchgeführt wurde, befinden sich im 10. Bezirk. Dieser Bezirk wurde ausgewählt, weil es hier eine große Anzahl von Zuwanderern gibt. Es gibt insgesamt fünf Moscheen¹¹⁷ und ein Bildungszentrum in diesem Bezirk. Somit ist er der Bezirk mit der größten Dichte in Österreich.

Anhand der Tabellen ist zu erkennen, dass auch Kinder von verschiedenen anderen Bezirken in diese Moscheen kommen. Außerdem kann man aus den Fragebögen herauslesen, dass keine Schüler aus dem 5., 6., 7., 8., 18., und 19. Bezirk teilgenommen haben. Dies könnte darauf hinweisen, dass es in diesen Bezirken weniger oder keine Moslems gibt.

26 Schüler von Juwa Bildungszentrum Mektep nahmen an der Fragebogenaktion teil. Diese Kinder kommen aus den sechs Bezirken, die in der Tabelle angezeigt werden. Obwohl sich Juwa im 10. Bezirk befindet, kommen Schüler aus fern liegenden Bezirken

¹¹⁷ IGGÖ: Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, Online im Internet. URL. <http://derislam.at> [Stand: 13.07.2011]

und Orten wie Traiskirchen, Badvöslau, Mödling. Dies ist keine gewöhnliche Situation und muss hinterfragt werden.

Wenn wir uns die Web-Seite von Juwa-Mektep anschauen, erkennen wir, wieso dies so ist: Der Unterricht wird in kleineren Gruppen gehalten (8–14), religiöse Erziehung und Nachhilfekurse werden durch Pädagogen begleitet. Die Klassen sind modern und belichtet. Es gibt einen Gebetsraum, eine Kantine, sanitäre Räume und eine kleine Küche. Diese Eigenschaften spielen eine wichtige Rolle bei der Entscheidung der Eltern für diese Einrichtung¹¹⁸.

5.3.2 Teilnahme am Religionsunterricht

Es ist uns wichtig, ob die Kinder an den Schulen am Religionsunterricht teilnehmen. Die folgende Tabelle zeigt uns die Werte:

Besuchst du den Religionsunterricht?				
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent
Gültig	Ja	129	78,7	78,7
	Nein	34	20,7	20,7
	11,00	1	,6	,6
	Gesamt	164	100,0	100,0

Tabelle 6: Religionsunterricht

78,7% der untersuchten Kinder, die in die Moschee kommen, besuchen zugleich den Religionsunterricht an den Schulen.

Aus Gesprächen mit ReligionslehrerkollegInnen konnte ich erfahren, dass die Kinder ein besseres Verständnis für den Stoff im Religionsunterricht in der Schule zeigen, wenn sie nebenbei auch in die Moschee gehen. Die Lehrer erkennen sehr einfach, ob die Schüler nebenbei Unterricht an den Moscheen nehmen oder nicht.

5.3.3 Familie und soziales Leben

¹¹⁸ Mektep. Online im Internet.URL: <http://www.mektep.at> [07.06.2011]

Viele Immigrantenfamilien in Österreich haben einen eher niedrigen Lebensstandard und beziehen niedrige Gehälter. Da die Frauen meist zu Hause bei den Kindern sind, reicht das Einkommen des Mannes kaum für den Lebensunterhalt, v.a. da die Mieten in Wien sehr teuer sind. Die durchschnittliche Wohnung der Immigranten hat nur 1- 2 Zimmer und 30-40m².

Meine Befragung zeigte, dass 28,7% der Familien 3 Kinder haben und 9,4% 4 Kinder. Dies ergab einen relativen Durchschnitt von 3 – 4 Kindern.

Wie viele Geschwister hast du?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,00	39	23,8	24,5	24,5
	2,00	47	28,7	29,6	54,1
	3,00	47	28,7	29,6	83,6
	4,00	16	9,8	10,1	93,7
	5,00	10	6,1	63	100,0
	Gesamt	159	97,0	100,0	
Fehlend	99,0	5	3,0		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 7: Anzahl der Geschwister

In den Immigrantenfamilien ist es üblich, sich gegenseitig zu besuchen. Freunde aus dem Heimatdorf, Bekannte, Verwandte und Familie besuchen sich gegenseitig und werden bei dieser Gelegenheit bewirtet, wie es der Tradition entspricht, mit Obst, Tee, Kaffee und kleinen Mahlzeiten. Aus dem Fragebogen wird deutlich, dass diese Besuche oft wochentags erfolgen und die Besucher bis spät abends bleiben. Dies ist schädlich für die schulpflichtigen Kinder, da diese natürlich entsprechend lange aufbleiben, obwohl am nächsten Tag Schule ist und stellt auch insgesamt eine Belastung für die Familien dar.

Wie bekommt ihr normalerweise Gäste unter der Woche?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,00	37	22,6	28,5	28,5
	2,00	49	29,9	37,7	66,2
	3,00	28	17,1	21,5	8,7
	4,00	7	4,3	5,4	93,1
	5,00	2	1,2	1,5	94,6
	6,00	5	3,0	3,8	98,5
	8,00	1	,6	,8	99,2
	9,00	1	,6	,8	100,0
	Gesamt	130	79,3	100,0	
Fehlend	99,0	34	20,7		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 8: Häufigkeit der Besuche

Der Fragebogen zeigt deutlich, dass die meisten Besucher am Wochenende kommen und entsprechend lange bleiben. Zusätzlich zu den Gästen unter der Woche bedeutet dies, dass die schulpflichtigen Kinder auch am Wochenende spät ins Bett kommen und kaum Zeit haben, ausreichend Ruhe zu finden oder zu lernen, da die beengte Wohnsituation mit zumeist maximal 2 Zimmern dies kaum zulässt.

Wann bekommt ihr Gäste?				
		N	Antworten Prozent	Gesamt Prozent
	Unter der Woche	44	23,5%	27,8%
	Am Wochenende	134	71,7%	84,8%
	Jeden Tag	9	4,8%	5,7%
Gesamt		187	100,0%	118,4%

Tabelle 9: Wann kommen die Gäste

Wie oben bereits erwähnt, arbeitet zumeist der Vater als Familienerhalter, die Mütter zum geringen Teil halbtags, fast die Hälfte der Mütter ist nicht berufstätig. Dies wirkt sich natürlich negativ auf die finanzielle Situation aus. Der Vorteil der nicht arbeitenden Mütter ist, dass sie die Kinder zu Hause betreuen können. Ob das ein Vorteil ist, ist allerdings

abhängig vom Bildungsniveau der Mütter, da Mütter mit entsprechender Schulbildung ihren Kindern wesentlich besser bei den Hausaufgaben helfen können als Mütter mit niedrigem Bildungsniveau.

Berufstätigkeit der Mutter					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Halbtags	50	30,5	31,6	31,6
	Ganztags	16	9,8	10,1	41,8
	Nicht beschäftigt	92	56,1	58,2	100,0
	Gesamt	158	96,3	100,0	
Fehlend	Missing	6	3,7		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 10: Berufstätigkeit der Mutter

Frage 7 zeigt, ob die Kinder regelmäßige Mahlzeiten zuhause bekommen. 62,8% der befragten Kinder bekommen ihre Mahlzeiten regelmäßig und zu bestimmten Zeiten, bei 29,3% ist dies zumeist der Fall.

Isst du zu Hause regelmäßig?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	103	62,8	62,8	62,8
	Eher ja	48	29,3	29,3	92,1
	Eher nein	8	4,9	4,9	97,0
	Nein	5	3,0	3,0	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 11: Regelmäßigkeit der Mahlzeiten

Tabelle 11 zeigt, dass ein Großteil der befragten Kinder regelmäßig zuhause Mahlzeiten bekommt und daher gut versorgt ist.

5.3.4 Einkaufsverhalten (in der Moschee)

Die Kinder bleiben mindestens vier Stunden in der Moschee. Einige der Lehrer lassen die Kinder das Mittagsgebet mit der Gemeinde verrichten, dann dürfen sie nach Hause gehen. Zwischen dem Unterricht gibt es Pausen, sodass die Kinder in der Kantine oder in einem kleinen Market in der Moschee eine kleine Mahlzeit, Obst oder Süßigkeiten kaufen können, je nach Bedarf. Es ist klar, dass die Kinder von Eltern Taschengeld erhalten haben.

Wie viel Taschengeld hast du?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2,5 €	23	14,0	14,0	14,0
	2,6 €/5 €	54	32,9	32,9	47,0
	5,1 €/7,5 €	5	3,0	3,0	50,0
	7,6 € / 10 €	38	23,2	23,2	73,2
	10,1 €	44	26,8	26,8	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 12: Höhe des Taschengeldes pro Moscheebesuch

14 % der Kinder bekommen 2,5€, 32,9 % 2,6 – 5€, 3 % 5,1 – 7,5€ und 50% mehr als 7,5€ für einen Moscheebesuch.

Tabelle 13 zeigt, dass die Kinder die Möglichkeiten des Einkaufens in der Moschee regelmäßig in Anspruch nehmen. Einkaufen macht ihnen Freude und das Angebot in der Moschee erfüllt ihre Bedürfnisse nach Essen genau so wie nach Süßigkeiten und Getränken. Dies ist mit einem Grund, warum sie gerne in die Moschee kommen. Es ist festzustellen, dass die Kinder ihr Geld zum Großteil in der Moschee ausgeben. Die Auswertung ergibt dass 51,2% 1 – 2,5 € ausgeben und 20,1% 2,6 – 5 €. Aus diesen Einnahmen werden einige der Gebühren der Moschee bezahlt.

Wie viel Geld gibst du am Tag aus?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,-€/2,5 €	84	51,2	52,5	52,5
	2,6 €/5,-€	33	20,1	20,6	73,1
	5,1 €/7,5 €	2	1,2	1,3	74,4
	7,6 € / 10 €	9	5,5	5,6	80,0
	10,1 €	32	19,5	20,0	100,0
	Gesamt	160	97,6	100,0	
Fehlend	System	4	2,4		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 13: Wie viel Geld gibst du am Tag aus?

5.3.5 Medienverhalten

Frage 10 beschäftigt sich mit dem Medienverhalten der Kinder nach Medienart und Sprache. Hier zeigt sich, dass die Kinder, wie fast überall auf der Welt, am liebsten fernsehen. Dies führt oft dazu, dass sie auch ihre Mahlzeiten beim Fernsehen einnehmen, was natürlich strikt abzulehnen ist, was in der Verantwortung der Eltern liegt, darauf hinzuweisen.

Wesentlich war für mich auch, in welcher Sprache die Kinder fernsehen. Die Auswertung dieser Frage ergibt eine klare Mehrheit für das muttersprachliche Fernsehen, nämlich 27,1% gegenüber 15,3% von österreichischen oder deutschsprachigen Sendungen. 42,4% der Kinder sehen Sendungen in beiden Sprachen, was deutlich zeigt, dass die Kinder zweisprachig aufwachsen. Jedoch zeigt das differenzierte Ergebnis, wie wichtig den Kindern die muttersprachlichen Sendungen sind.

Welche TV Sendungen siehst du?				
		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
	Österreichische	31	15,3%	19,1%
	Deutschsprachig	31	15,3%	19,1%
	Muttersprachig	55	27,1%	34,0%
	Beides	86	42,4%	53,1%
Gesamt		203	100,0%	125,3%

Tabelle 14: Welche TV-Sendungen siehst du?

Frage 18 stellt insofern eine Besonderheit dar, als beim Fernsehen muttersprachliche Sendungen bevorzugt wurden, während bei den Zeitungen die österreichischen Zeitungen eindeutig an erster Stelle standen. Zu der großen Anzahl zeitungslesender Kinder kommt auch leider ein relativ hoher Prozentsatz, nämlich 24,7% nicht lesender Kinder. Hier sollten Eltern wie Lehrer motivieren und die Kinder zum Zeitungslesen anleiten.

Welche Zeitungen liest du?				
		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
	Öster. Zeitung	95	51,1%	59,0%
	Aus meiner Heimat	22	11,8%	13,7%
	In Österreich erscheinende muttersprachliche Zeitung	23	12,4%	14,3%
	Keine	46	24,7%	28,6%
Gesamt		186	100,0%	115,5%

Tabelle 15: Welche Zeitungen liest du?

Frage 11 beschäftigt sich mit Fernsehen. 12,5 % der Kinder gaben an, dass sie täglich 1 Stunde fernsehen, 2 Stunden sehen 15,9 % der Kinder. Fast jedes 5. Kind (19,5%) sieht 3 Stunden täglich fern. Etwa 40 % der Kinder sehen zwischen 4 und 12 Stunden täglich fern. Dass Kinder gerne fernsehen, ist allgemein bekannt. Kinder vergessen beim Fernsehen die Zeit, sie hören nicht, wenn die Eltern rufen oder ihnen einen Auftrag erteilen, etwas zu erledigen. Sie vergessen manchmal sogar aufs Essen. Das Fragebogenergebnis, dass viel zu viel ferngesehen wird. Die Kinder sind geistig ermüdet und können sich nicht auf

die Hausaufgaben konzentrieren, besonders, wenn vor den Aufgaben ferngesehen wird.

Hier sind die Eltern gefordert strikte Regeln einzuführen, wann und wie lange ferngesehen werden darf und je nach Alter des Kindes, was sie ansehen dürfen. Wenn schon fernsehen, dann sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder nicht nur Unterhaltung sehen, sondern dass auch Bildungsprogramme angeschaut werden. Es ist auch gut, wenn ein Erwachsener mit dem Kind fernsieht, da das Kind manches nicht versteht und dann ermüdet und geistig geschwächt ist.

Wie viel Stunden TV schaust du am Tag?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	,20	1	,6	,7	,7
	,30	6	3,7	4,0	4,6
	1,00	20	12,2	13,2	17,9
	1,50	1	,6	,7	18,5
	2,00	26	15,9	17,2	35,8
	3,00	32	19,5	21,2	57,0
	4,00	21	12,8	13,9	70,9
	5,00	21	12,8	13,9	84,8
	6,00	12	7,3	7,9	92,7
	7,00	7	4,3	4,6	97,4
	8,00	3	1,8	2,0	99,3
	12,00	1	,6	,7	100,0
	Gesamt	151	92,1	100,0	
Fehlend	99,00	13	7,9		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 16. TV-Konsumdauer pro Tag

Frage 13 befasst sich mit dem Internet. Die Kleinen wie die Großen interessiert das Internet und viele finden dadurch Beschäftigung. Schüler und Studenten, die in Europa leben und studieren, lernen sehr schnell, das Internet für sich zu nutzen. Die meisten Wohnungen und Schulen haben Internet-Anschluss. Die Schüler und Studenten nutzen das Internet auch für ihre Hausaufgaben. Das Ergebnis des Fragebogens mit 51,8% Internetnutzern zeigt, wie vertraut die Schüler und Studenten mit diesem Medium sind. Die Vorteile sind unbestritten, jedoch lauern auch viele Gefahren im Internet.

Zuviel Zeit im Internet zu verbringen, ist schädlich für die Gesundheit der Kinder. Die Augen werden überbeansprucht und die Haltung beim Sitzen ist in den meisten Fällen auch gesundheitsschädlich. Eltern sind gut beraten, wenn sie sich darüber informieren, was ihre Kinder im Internet machen.

Im Internet surfen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	85	51,8	51,8	51,8
	Eher ja	33	20,1	20,1	72,0
	Eher nein	10	6,1	6,1	78,0
	Nein	36	22,0	22,0	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 17: Internetnutzung

Frage 12 zeigt deutlich ein Bild, das Anlass zur Sorge geben sollte: Am Vormittag sehen 6,1 % der Kinder fern, zu Mittag 17,3 %, am Nachmittag sehen 34,5 % der Kinder fern und am Abend sind es sogar 42,1%, d.h.: nach der Schule nach Hause kommen, Fernsehen, Abend essen, Fernsehen und eventuell wegen Besuch noch spät ins Bett gehen. Die Hausaufgabe wird irgendwo dazwischen geschoben und oft auch gar nicht gemacht, wenn sich niemand darum kümmert. Die Eltern sehen ja auch fern: Abendnachrichten und diverse Serien sind in vielen Familien Pflichttermine. Wenn keine räumliche Trennung möglich ist, ist es auch unvermeidlich, dass die Kinder Sendungen sehen, die keineswegs für sie geeignet sind.

Hier wäre Aufklärung der Eltern wichtig: Fernsehen ja, aber kindgerecht und in kleinen Mengen nach den Hausaufgaben und eventueller Erledigung kleiner häuslicher Pflichten. Ein gutes Buch ist immer eine Alternative, ebenso Sport und Bewegung an der frischen Luft. Nach dem Vormittag in der Schule ist Bewegung an der frischen Luft geradezu eine Notwendigkeit. Auch Spielen mit Mutter und Geschwistern fördert das Sozialverhalten und ist dem unkontrollierten TV-Konsum jederzeit vorzuziehen. Ein gemeinsamer Besuch der Bibliothek kann sehr gut helfen, dem Kind andere Interessensgebiete aufzuzeigen, die ihm förderlicher sind als nur fernzusehen.

Wann siehst du fern?

		Antworten		Prozent
		N	Prozent	Der Fälle
	Vormittag	17	6,1%	10,5%
	Mittag	48	17,3%	29,6%
	Nachmittag	96	34,5%	59,3%
	Abend	117	42,1%	72,2%
	Gesamt	278	100,0	171,6%

Tabelle 18: Zeitraum des TV-Konsums

In der vorliegenden Untersuchung wurde auch das Leseverhalten der Kinder erfasst. Kinder, die in Österreich aufwachsen, leben in zwei Welten. Die eine Welt ist das Zuhause, wo die Muttersprache gesprochen wird und nach den heimatlichen Bräuchen und Traditionen gelebt wird und die andere Welt ist jene, die sich durch die Schule erschließt. Familien, denen die Bildung der Kinder wichtig ist, kaufen altersentsprechende Bücher für die Kinder und halten die Kinder zum Lesen an. Kinder, die mit dem Lesen vertraut sind, lesen die Bücher, die die Lehrer empfehlen und holen regelmäßig aus der Bibliothek entsprechende Literatur. Durch das regelmäßige Training lesen sie auch ohne Probleme. Ist allerdings in der Familie aufgrund eines niedrigen eigenen Bildungsniveaus kein Interesse an Büchern vorhanden, werden auch die Kinder nicht zum Lesen angehalten und es gehen ihnen wertvolle Informationen verloren. Dies ist natürlich auch im Unterricht spürbar.

Dass die Kinder hauptsächlich Comics (52,4 %) lesen, liegt wahrscheinlich an der Leseschwäche ungeübter Kinder, aber auch darin, dass Comics einfach beliebt, lustig und leicht zu lesen sind, da sie wenig Text und viele Bilder enthalten.

Sachbücher stehen gleich an zweiter Stelle der Erhebung, da sie für die Schule gebraucht werden. Nur Kinder die geübt sind im Lesen können ein gutes Buch genießen und werden auch später als Erwachsene gerne lesen und ihrerseits ihre Kinder zum Lesen anhalten. Bücher sind eine so wichtige Bildungsgrundlage, dass man die Eltern nicht oft genug auf den Wert von Büchern für die Kinder hinweisen kann.

Was liest du in deiner Freizeit?			
		Antworten	Prozent der
		N	Fälle
		Prozent	

	Sachbücher	39	21,7%	26,5%
	Romane	27	15,0%	18,4%
	Zeitschriften	37	20,6%	25,2%
	Comics	77	42,8%	52,4%
Gesamt		180	100,0%	122,4%

Tabelle 19: Was liest du?

5.3.6 Interesse an Politik

Frage 16 zeigt einen relativ hohen Anteil an Kindern die den Namen des Bundespräsidenten kennen. 76,8% haben mit ja geantwortet, damit zeigt sich, dass zu Hause über das Fernsehen und/oder Zeitung auch politisches Interesse entwickelt wird. Da Immigranten mit österreichischer Staatsbürgerschaft das aktive und passive Wahlrecht haben, ist es wesentlich, von diesem Recht auch Gebrauch zu machen und an den Wahlen teilzunehmen. Kinder von politisch interessierten Eltern werden weltoffener und nehmen wesentlich mehr aktiv am politischen Leben teil.

Kennst du den Bundespräsidenten von Österreich?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	126	76,8	77,3	77,3
	Nein	37	22,6	77,3	77,3
Fehlend	System	4	2,4		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 20a: Bundespräsident Österreich

Frage 17 ist ein Spiegelbild der Frage 16, da politisches Interesse in der Familie natürlich auch das politische Geschehen in der Heimat mit einschließt. 75,2 % der Kinder kennen den Namen des Staatspräsidenten ihrer Heimat. Über Fernsehen und Zeitungen ist man über die Geschehnisse in der Heimat informiert und nimmt aus der Ferne daran teil. Die Kinder erleben das mit oder sind, je nach Alter, in allfällige Diskussionen eingebunden. In den Moscheen, die die Kinder besuchen, werden verschiedene politische Meinungen vertreten.

Kennst du den Staatspräsidenten deiner Heimat?
--

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	121	73,8	75,2	75,2
	Nein	40	24,4	24,8	100,0
Fehlend	99,00	3	1,8		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 20b: Staatspräsident der Heimat

5.3.7 Einstellung zu Lernen/ Bildung

Bildung und Erfolg in der Schule sind wichtige Voraussetzungen für die Kinder, später im Berufsleben Erfolg zu haben. Wie sehr hier das Bildungsniveau der Eltern eine Rolle spielt, haben wir schon bei anderen Fragen erörtert. Die Gründe der Migration vieler Familien lagen zum Großteil in dem Wunsch nach Bildung, Arbeit und besseren Zukunftschancen für sich und ihre Kinder. Viele Immigranten sind nach Abschluss ihres Studiums nach Österreich gekommen.

Frage 1a des Fragebogens zeigt, dass 23,4 % der Väter nur über einen Volksschulabschluss, 34 % über einen Mittelschulabschluss, und jeweils ca. 12 % der Väter über den Abschluss einer Haupt- oder Berufsschule, 19,9 % Prozent der Väter über einen Studienabschluss verfügen. Es ist anzunehmen, dass die Väter mit Studienabschluss wesentlich mehr Interesse an der Ausbildung ihrer Kinder zeigen.

Ausbildung des Vaters (1a)					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	VS	33	20,1	23,4	23,4
	MS	49	29,9	34,8	58,2
	BS	18	11,0	12,8	70,9
	HS	21	12,8	12,8	100,0
	UNI.	28	17,1	19,9	100,0
	Gesamt	141	86,0	100,0	
Fehlend	99	23	14,0		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 21: Ausbildung des Vaters

Das Ausbildungsniveau der Mütter aus Immigrantenfamilien wirkt sich auf die derzeitige und zukünftige Ausbildung der Kinder in besonderem Maße aus. Ob Mütter berufstätig sind oder zu Hause bei den Kindern und diese zum Lernen anhalten und unterstützen, das Interesse für die Ausbildung des Kindes und ihr Engagement ist dabei von ihrer eigenen Ausbildung abhängig. Eine Mutter mit guter Ausbildung, die zu Hause bei ihren Kindern ist, bietet den Kindern optimale Voraussetzungen für eine gute geistige und seelische Entwicklung. Sei es durch die regelmäßigen Mahlzeiten, durch Förderung bei den Hausaufgaben, durch Achten auf die regelmäßigen Gottesdienste oder durch sinnvolle Freizeitgestaltung. Die positiven Auswirkungen auf das Kind sind vielfältig. Frage 1b. zeigt einen Prozentsatz von 14% an Hochschulabsolventinnen, 11,6% mit Berufschulabschluss, 31,7% mit Mittelschulabschluss und 23,8 % mit Volksschulabschluss unter den Müttern der befragten Kinder:

Ausbildung der Mutter (1b)					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	VS	39	23,8	28,1	28,1
	MS	52	31,7	37,4	65,5
	BS	19	11,6	13,7	79,1
	HS	6	3,7	4,3	83,5
	UNI.	23	14,0	16,5	100,0
	Gesamt	139	84,8	100,0	
Fehlend	99	25	15,2		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 22: Ausbildung der Mutter

Die Kinder, welche wochentags zur Schule gehen und am Wochenende in die Moschee kommen, um den Koran-Kurs zu absolvieren, zeigen große Anstrengung.

Frage 20. Gehst du gern zur Schule, beantworten 52,4% mit ja. Bei 12,8% mit Antwort nein sollte man nachdenken. Was können die Gründe sein? Sind es ausbleibende Erfolge in der Schule, weil die Kinder zu Hause keine Unterstützung bekommen? Wenn Eltern nicht darauf achten, dass das Kind seine Hausaufgaben ordentlich macht, hat dies zur Folge, dass das Kind am nächsten Tag durch Nachfrage des Lehrers vor der ganzen Klasse beschämt wird. Auch dies ist ein Grund, warum ein Kind nicht gerne zur Schule geht, wenn es solche Erlebnisse öfters hat.

Gehst du gerne in die Schule?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	86	52,4	52,4	52,4
	Eher ja	53	32,3	32,3	84,8
	Eher nein	4	2,4	2,4	87,2
	Nein	21	12,8	12,8	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 23: Gehst du gern zur Schule?

Frage 21 zeigt uns, wie wichtig das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler ist. Ja, es ist

sogar ausschlaggebend dafür, ob das Kind gerne zur Schule geht und sich wohlfühlt. In einer solchen Atmosphäre ist es dem Kind wesentlich leichter, dem Unterricht zu folgen.

Der Lehrberuf ist eine der schönsten und verantwortungsvollsten Aufgaben. Liebevoller Betreuung, Lob und Aufmerksamkeit für die Kinder, respektvoller Umgang mit ihnen bringt positive Ergebnisse. Um aber ein solches Klima im Klassenzimmer zu erreichen, bedarf es der Anstrengung von beiden Seiten. So wie der Lehrer das Kind mit Liebe und Geduld behandeln soll, muss auch vom Kind die verlangte Leistung in Form von Hausaufgaben oder Prüfungsvorbereitung erbracht werden. Hier liegt es wiederum an den Eltern, dafür zu sorgen, dass das Kind vorbereitet zur Schule kommt, um nicht getadelt und damit vor der Klasse blamiert zu werden. Wenn Kinder für Ihre Leistungen belohnt, gelobt und beachtet werden, spornt sie das zu größeren Leistungen an. Gibt es Probleme mit dem Lehrer, ist da keine Sympathie oder gar Antipathie, so ist kein Erfolg zu erwarten. Die Antworten auf die Frage 21 zeigt, dass 49 % der Kinder ihre Lehrer, aber 12,2% der Kinder die Lehrer nicht mögen.

Magst du deine Lehrer/innen?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	79	48,2	49,1	49,1
	Eher ja	50	30,5	31,1	80,1
	Eher nein	12	7,3	7,5	87,6
	Nein	20	12,2	12,4	100,0
	Gesamt	161	98,2	100,0	
Fehlend	99,00	2	1,2		
	System	1	,6		
	Gesamt	3	1,8		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 24: Magst du deine Lehrer?

Frage 19 zeigt, dass nur ein äußerst geringer Prozentsatz der befragten Kinder von 1,2% eine Sonderschule besucht. Ein Großteil der Kinder, nämlich 56,4% besucht die Mittelschule und 28,2% ein Gymnasium. Bei diesen Ergebnissen ist sicherlich auch das Bildungsniveau der Eltern, siehe Frage 1a und 1b, von Bedeutung. Eltern, die selber eine höhere Schule besucht haben, sind vertraut mit dem methodischen Lernen und der Notwendigkeit von Unterrichtsvorbereitung durch Übungen und Wiederholung des

Lernstoffes. Sie geben dies an ihre Kinder weiter und fördern die Disziplin beim Lernen.

Auch beim Unterricht in den Moscheen werden die Kinder mit speziellen Lernmethoden vertraut gemacht, die ihnen ermöglichen, den Koran und die Gebete und Rituale zu erlernen und die vorgeschriebenen Handlungen korrekt durchzuführen.

Welche Schule besuchst du?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Sonder Schule	2	1,2	1,3	1,3
	VS	22	13,4	14,1	15,4
	MS	88	53,7	56,4	71,8
	Gym.	44	26,8	28,2	100,0
	Gesamt	156	95,1	100,0	
Fehlend	99,00	8	4,9		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 25: Welche Schule besuchst du?

5.3.8 Einstellung zu den Angeboten in der Moschee

Verstehst du die Sprache des Vorbeters/Lehrers?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	117	71,3	71,8	71,8
	Eher ja	28	17,1	17,2	89,0
	Eher nein	10	6,1	6,1	95,1
	Nein	7	4,3	4,3	99,4
	Gesamt	163	99,4	100,0	
Fehlend	99,00	1	,6		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 26: Verstehst du die Sprache des Vorbeters/ Lehrers?

Auch wenn nur 4,3% bei der Frage, ob sie den Vorbeter oder Lehrer verstehen, mit „nein“ geantwortet haben, so ist auch das zu viel, denn alle Kinder, die die Moschee und den Koran-Unterricht besuchen, sollen die Möglichkeit haben, dem Unterricht zu folgen. Wenn man die 6,1 % der Kinder, die mit „eher nein“ geantwortet haben, heißt das, etwa jedes 10. Kind versteht die Sprache des Vorbeters/ Lehrers nicht.

Frage 29 zeigt einen Anteil von 84,1% von Moscheen, wo keine Spielmöglichkeit für die Kinder vorhanden ist. 15,9% der Kinder haben die Möglichkeit, Tischfußball zu spielen.

Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?					
a)Tischfußball		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	26	15,9	15,9	15,9
	Nein	138	84,1	84,1	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 27a: Spielmöglichkeiten in der Moschee: Tischfußball

Je nach Größe der Jugendeinrichtungen von Moscheen gibt es verschiedene Spiele. Je nach Platzangebot gibt es in manchen Moscheen (22,6 %) die Möglichkeit Billard zu spielen.

Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?					
b)Billard		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	37	22,6	22,6	22,6
	Nein	127	77,4	77,4	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 27b: Spielmöglichkeiten in der Moschee: Billard

Auch Tischtennis zu spielen ist nur zu einem sehr geringen Prozentsatz, nämlich 10,4% möglich. Dort, wo man spielen kann, sind dann allerdings zumeist die Erwachsenen am Spielen, sodass die Kinder nicht zum Spielen kommen.

Aus dem Ergebnis der Frage 29 ist abzuleiten, dass entsprechende Freizeiteinrichtungen für Kinder wie auch für Erwachsene geschaffen werden sollten. Zum einen, weil es den

Kindern mehr Anreiz bietet ,in der Moschee zu verweilen und zum anderen, weil es auch für Erwachsene der Förderung der Gemeinschaft und des sozialen Verhaltens dienlich ist.

Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?					
c)Tischtennis		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	17	10,4	10,4	10,4
	Nein	147	89,6	89,6	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 27c: Spielmöglichkeiten in der Moschee: Tischtennis

Die letzte Detailfrage zu Punkt 29 Fußball ist insofern überraschend mit 28,2% Ja-Stimmen beantwortet, als es in einer Moschee tatsächlich keinen genügend großen Platz für Fußball gibt. Dies kann nur extern erfolgen. Die meisten Buben lieben Fußball und zeigen großes Interesse an diesem Sport. Allerdings ist es schwierig, von einem älteren Religionslehrer zu erwarten, dass er mit den Kindern in den Park geht und ein Fußballspiel organisiert. Auch für solche Fälle müssen Lösungen angedacht werden.

Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?					
d)Fußball		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	46	28,0	28,2	28,2
	Nein	117	71,3	71,8	100,0
	Gesamt	163	99,4	100,0	
Fehlend	System	1	,6		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 27d: Spielmöglichkeiten in der Moschee: Fußball

Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?					
e)Keine		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	91	55,5	55,5	55,5
	Nein	73	44,5	44,5	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 27e: Spielmöglichkeiten in der Moschee: allgemein

Frage 30 zeigt deutlich, dass die Moscheen im 10. 15. und 20. Bezirk bevorzugt besucht werden. Dies sagt allerdings nichts über den Wohnbezirk der Kinder aus, da sie oft nicht die näher liegende Moschee besuchen, sondern eine ganz bestimmte, in der z. B. der Vater gesellschaftlich oder beruflich verankert ist. Für den Religionsunterricht in der Moschee werden jedenfalls diese drei Bezirke klar bevorzugt. Die Kinder kommen auch aus dem nahen Umland zu diesen Moscheen.

Wo ist die Moschee, die du besuchst?					
a) Moschee + Ort		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,00	2	1,2	1,3	1,3
	4,00	1	,6	,6	1,9
	10,00	95	57,9	59,4	61,3
	11,00	1	,6	,6	61,9
	15,00	29	17,7	18,1	80,0
	17,00	1	,6	,6	80,6
	20,00	15	9,1	9,4	90,0
	21,00	9	5,5	5,6	95,6
	23,00	7	4,3	4,4	100,0
Fehlend	99,00	4	2,4		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 28: Besuchte Moschee

Punkt 34 zeigt, dass Kinder die Moschee auch wechseln. 86% waren schon in anderen Moscheen. Gründe dafür gibt es mehrere. Ein Kind will dort Unterricht nehmen, wo ein Klassenkamerad hingeht, oder die Eltern und das Kind kommen mit dem Lehrer oder Vorbeter ihrer nächstgelegenen Moschee nicht gut aus. Auch Wohnungswechsel kann ein

Grund sein.

Da die Kinder grundsätzlich in jeder Moschee ihren Religionsunterricht besuchen dürfen, stellt dies auch kein Problem dar. Es kann sogar nützlich sein, wenn die Kinder eine Vergleichsmöglichkeit haben, um festzustellen, wo sie sich am wohlsten fühlen und der Unterricht für sie optimal abgehalten wird.

Warst du schon in anderen Moscheen?					
a) Moschee + Ort		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	141	86,0	86,0	86,0
	Nein	23	14,0	14,0	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 29: Warst du schon in anderen Moscheen?

Außerhalb der Schule gibt es Bildungszentren für Hausaufgabenbetreuung. Außerdem gibt es Hausaufgabenbetreuung am Wochenende und unter der Woche in der Moschee. Besonders Volks- und Hauptschulkinder brauchen Nachhilfe in Deutsch, Englisch und Mathematik. Frage 25 zeigt einen Prozentsatz von 31,7% Schülern, die Nachhilfe in Anspruch nehmen.

Hast du Lernhilfe in der Moschee?					
b) Lernen in der Moschee		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	52	31,7	32,1	32,1
	Eher ja	7	4,3	4,3	36,4
	Eher nein	4	2,4	2,5	38,9
	Nein	99	60,4	61,1	100,0
	Gesamt	162	98,8	100,0	
Fehlend	99,00	2	1,2		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 30: Lernhilfe in der Moschee

Frage 37a des Fragebogens zeigt uns, dass 89,0 % der Kinder die Suren gelernt und 8,5% der Kinder die Suren nicht gelernt haben. Die 8,5 % sind wahrscheinlich dadurch zu erklären, dass etwa 10% der Kinder den Lehrer nicht verstehen.

Was lernst du in der Moschee?					
a) Suren		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	146	89,0	91,3	91,3
	Nein	14	8,5	8,8	100,0
	Gesamt	160	97,6	100,0	
Fehlend	99,00	4	2,4		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 31a: Was lernst du in der Moschee?

Frage 37b des Fragebogens zeigt uns, dass 72,6 % der Kinder das Gebet gelernt und 25,6 % der Kinder das Gebet nicht gelernt haben. Das könnte daran liegen, dass an dem Tag, an dem der Fragebogen ausgeteilt wurden, die Kinder diese Themen noch nicht gelernt hatten.

Was lernst du in der Moschee?					
b) Gebetsritual		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	119	72,6	73,9	73,9
	Nein	42	25,6	26,1	100,0
	Gesamt	161	98,2	100,0	
Fehlend	99,00	3	1,8		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 31b: Was lernst du in der Moschee?

Auf die Frage, ob die Kinder Ethik in der Moschee lernen, haben 50,0 %, „ja“ und 46,6% der Kinder „nein“ gesagt. Es kann sein, dass die Kinder die Formulierung dieser Frage nicht richtig verstanden haben. Hier hätte eine kindgerechtere Formulierung des Begriffs Ethik sicher zu anderen Antworten geführt.

Was lernst du in der Moschee?					
c) Ethik		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	82	50,0	50,9	50,9
	Nein	78	47,6	48,4	99,4

	Gesamt	161	98,2	100,0	
Fehlend	99,00	3	1,8		
Gesamt		164	100,0		

Tabelle 31c: Was lernst du in der Moschee?

Wie beurteilen die Kinder die Ausstattung der Moscheen? In fast allen Moscheen wird der Unterricht mit Hilfe moderner Lehrmittel wie PC und Beamer durchgeführt. Wie die Auswertung der Frage 31 zeigt, beurteilen die Kinder derart ausgestattete Unterrichtsräume mit 74,4% - gefällt mir sehr – sehr positiv.

Wie findest du die Innengestaltung des Gebetsraumes/der Klasse?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Gefällt mir sehr	122	74,4	74,4	74,4
	Eher	29	17,7	17,7	92,1
	Eher nicht	7	4,3	4,3	96,3
	Überhaupt nicht	6	3,7	3,7	100,0
	Gesamt	164	100,0	100,0	

Tabelle 32: Innenraumgestaltung

6 Conclusio

Die leitende Frage der vorliegenden Arbeit war, wie gut die Moscheen und Korankurse pädagogisch geeignet sind. Ich wollte mehr über die Lebensumstände der Kinder erfahren, die einerseits staatliche Schulen und andererseits am Wochenende die Korankurse der Moscheen besuchen. Wie geht es den Kindern zu Hause, in der Schule, in der Moschee? Die Untersuchung der Perspektive der Kinder steht für mich deshalb im Mittelpunkt, weil sie die Antworten geben können, was sie brauchen, damit sie sich in der Moschee und in ihrer Identität als in Österreich lebende Muslims wohlfühlen können.

Meine Forschungsfragen waren:

1. In welchen demographischen Strukturen leben islamische Kinder in Österreich?
2. Wie sieht ihre Mediennutzung und ihr politisches Bewusstsein aus?
3. Welche Beziehung haben islamische Kinder in Österreich zu den Moscheen?
4. Wie können Korankurse in der Moschee im Sinne der Kinder optimiert werden?

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung an 164 muslimischen Kindern in Wien herangezogen, um die Forschungsfragen zu beantworten. Themen des Fragebogens sind: demographische Beschreibung der Stichprobe, Teilnahme am Religionsunterricht, Familie und Sozialleben, Einkaufsverhalten in der Moschee, Medienverhalten, Interesse an Politik, Einstellung zu Lernen/ Bildung sowie Einstellung zu den Angeboten in der Moschee.

Forschungsfrage 1: In welchen demographischen Strukturen leben islamische Kinder in Österreich?

An der Fragebogenuntersuchung haben v.a. 8-14 jährige Kinder teilgenommen, und zwar fast genauso viele Mädchen (46,3 %) wie Buben (53,7 %). 70 % der Kinder sind Türken, 17,2 % Araber und 12,3 % Bosnier. 53,7% der befragten Kinder besuchen die Mittelschule, 26,8% der Schüler gehen ins Gymnasium. 14,1 % der befragten Kinder besuchen eine Volksschule und 1,2% eine Sonderschule.

Die befragten Kinder haben im Durchschnitt 2 bis 3 Geschwister. Der Vater ist oft der

Familienerhalter, fast die Hälfte der Mütter ist nicht berufstätig.

23,4 % verfügen der Väter über einen Volksschulabschluss, 34 % über einen Mittelschulabschluss und jeweils ca. 12 % der Väter verfügen über den Abschluss einer Haupt- oder Berufsschule, während 19,9 % Prozent der Väter über einen Studienabschluss verfügen. Etwa gleich viele Mütter, nämlich 23,8 % haben einen Volksschulabschluss, 31,7% einen Mittelschulabschluss und 11,6% einen Berufschulabschluss, was ebenfalls dem Bildungsstand der Väter sehr ähnlich ist. Nur der Prozentsatz an Hochschulabsolventinnen ist mit 14% unter den Müttern der befragten Kinder etwas geringer als bei den Vätern.

Zum Vergleich: Eine durchschnittliche österreichische Familie besteht aus 2,29 Personen, die durchschnittliche österreichische Frau bekommt 1,44 Kinder. Bei österreichischen Männern verfügen 27 % über einen Pflichtschulabschluss, 45,9 % über einen Lehrabschluss, 12 % haben Matura und 8 % haben einen Studienabschluss. Bei den österreichischen Frauen haben 43,6 % die Pflichtschule besucht, 22,9% verfügen über einen Lehrabschluss, 15,8 % haben eine berufsbildende mittlere Schule besucht, 10,9 % haben Matura und 6,9 % der Frauen sind Hochschulabsolventinnen.¹¹⁹

In den Immigrantenfamilien ist es üblich, sich gegenseitig viel zu besuchen. Aufgrund der beengten Wohnverhältnisse von maximal zwei Zimmern kommen aufgrund ausgedehnter Besuche unter der Woche wie auch am Wochenende die Kinder spät ins Bett. In der vorliegenden Untersuchung wurden allerdings keine Zu-Bett-Geh-Zeiten der Kinder erhoben.

Forschungsfrage 2: Wie sieht die Mediennutzung und das politische Bewusstsein muslimischer Kinder in Österreich aus?

Der Fernsehkonsum der Kinder ist hoch: 12,5 % der Kinder gaben an, dass sie täglich 1 Stunde fernsehen, 2 Stunden sehen 15,9 % der Kinder TV. Fast jedes 5. Kind (19,5%)

¹¹⁹ Statistik Austria: Bildungsabschlüsse. Statistik Austria: Bildungsabschlüsse. Online im Internet, URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluesse/index.html [Stand: 5.6.2011]

sieht 3 Stunden täglich fern. Etwa 40 % der Kinder sehen mehr als 4 Stunden täglich fern. Am Vormittag sehen 6,1 % der Kinder fern, zu Mittag 17,3 %, am Nachmittag sehen 34,5 % der Kinder fern und am Abend sind es sogar 42,1%

In welcher Sprache sehen die Kinder fern? 27,1% sehen am liebsten muttersprachliches Fernsehen, nur 15,3% sehen österreichische oder deutschsprachige Sendungen. 42,4% der Kinder sehen Sendungen in beiden Sprachen, was deutlich zeigt, dass die Kinder zweisprachig aufwachsen.

Während beim Fernsehen muttersprachliche Sendungen bevorzugt werden, stehen bei den Zeitungen die österreichischen Zeitungen eindeutig an erster Stelle. Dies mag zwei Gründen haben: Zum einen, dass die Kinder zwar die Muttersprache sprechen und hören, aber beim Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache weniger geübt sind als beim Lesen und Schreiben auf Deutsch, das sie in der Schule lernen.

Zu der großen Anzahl zeitungslesender Kinder kommt auch leider ein relativ hoher Prozentsatz, nämlich 24,7% nicht lesender Kinder. Hier sollten Eltern wie Lehrer motivieren und die Kinder zum Zeitungslesen anleiten.

In welcher Sprache die Kinder am meisten lesen, ob in ihrer Muttersprache oder Deutsch, wurde nicht erhoben. Die Kinder lesen am liebsten Comics, Sachbücher und Zeitschriften. Nur 15 % der Kinder lesen Romane. Aber 51,8% der Kinder sind Internetnutzer.

Das Interesse an Politik wurde mit der Kenntnis des Namens des österreichischen Bundespräsidenten wie des Staatspräsidenten ihrer Heimat erhoben. 76,8% der Kinder kennen den Namen des österreichischen Bundespräsidenten, 75,2 % der Kinder kennen den Namen des Staatspräsidenten ihrer Heimat.

In der vorliegenden Untersuchung wurden keine Fragen gestellt, die den Zusammenhang zwischen Medienverhalten der Kinder und Bildungsniveau der Eltern herstellen. Es ist aus neueren Untersuchungen¹²⁰ bekannt: je höher der Bildungsabschluss der Eltern, umso höher die Chance der Kinder auf einen akademischen Abschluss. So ist etwa die Chance, die Universität zu absolvieren, für Kinder aus einem Haushalt, in dem die Eltern höchstens

¹²⁰ Statistik Austria

einen Pflichtschulabschluss haben, rund 13-mal so gering wie für Kinder von Akademikern. Es ist anzunehmen, dass Eltern mit höherem Bildungsniveau auch Vorbilder für ein vernünftiges Medienverhalten sind, was ganz besonders für zweisprachig aufwachsende Kinder von besonderer Bedeutung ist. Hierzu wären weitere Untersuchungen sicher interessant.¹²¹

Forschungsfrage 3: Welche Beziehung haben islamische Kinder in Österreich zu den Moscheen?

78,7% der untersuchten Kinder, die in die Moschee kommen, besuchen zugleich den Religionsunterricht an den Schulen.

Welche Moscheen besuchen die Kinder? Nicht immer die nächsts gelegene, wie die untersuchte Juwa zeigt. Obwohl sich Juwa im 10. Bezirk befindet, kommen Schüler aus fern liegenden Bezirken und Orten wie Traiskirchen, Badvöslau, Mödling. Warum? Der Unterricht wird in kleineren Gruppen gehalten (8-14), religiöse Erziehung und Nachhilfekurse werden durch Pädagogen begleitet. Die Klassen sind modern und belichtet. Es gibt einen Gebetsraum, eine Kantine, sanitäre Räume und eine kleine Küche. Diese Eigenschaften spielen eine wichtige Rolle bei der Entscheidung der Eltern für diese Einrichtung.

Die Kinder bleiben mindestens vier Stunden in der Moschee, in denen sie Zeit und Raum zum Lernen und Spielen haben sollten. Einige der Lehrer lassen die Kinder das Mittagsgebet mit der Gemeinde verrichten, dann dürfen sie nach Hause gehen. Zwischen dem Unterricht gibt es Pausen, sodass die Kinder in der Kantine oder in einem kleinen Markt in der Moschee eine kleine Mahlzeit, Obst oder Süßigkeiten kaufen können.

Es ist festzustellen, dass die Kinder ihr Geld zum Großteil in der Moschee ausgeben. Die Auswertung ergibt dass 84% 1 – 2,5 € am Wochenende in der Moschee ausgeben und 33% 2,6 – 5 €. Aus diesen Einnahmen werden einige der Gebühren der Moschee bezahlt.

Der Unterricht der Kinder erfolgt in der Muttersprache, daher können Kinder, die darin zu

¹²¹ Sprich mit mir. Informationen zur Sprachentwicklung und Sprachförderung. Online im Internet, URL: <http://www.db-ev.de/index.php?id=1952> [Stand: 05.06.2011]

wenig Übung haben, in der Moschee ihre Sprachkenntnisse verbessern. Trotzdem versteht etwa jedes 10. Kind die Sprache des Vorbeters/ Lehrers nicht, wie meine Befragung ergeben hat. Hier besteht besonderer Förderungsbedarf.

In 84,1% von Moscheen sind keine Spielmöglichkeit für die Kinder vorhanden. 15,9% der Kinder haben die Möglichkeit, Tischfußball zu spielen, 22,6 % können in der Moschee Billard spielen. Tischtennis zu spielen ist nur in 10,4% der Moscheen möglich. Fußball wird in 28,2% der Moscheen gespielt werden, allerdings nicht auf moschee-eigenen Fußballplätzen, sondern es erfolgt extern.

Bevorzugt werden von den befragten Kindern und ihren Familien die Moscheen im 10., 15., und 20. Bezirk besucht. Dies sagt allerdings nichts über den Wohnbezirk der Kinder aus, da sie oft nicht die näher liegende Moschee besuchen. Für den Religionsunterricht in der Moschee werden auch diese drei Bezirke klar bevorzugt. Die Kinder kommen auch aus dem nahen Umland zu diesen Moscheen.

86% der Kinder haben auch schon andere Moscheen kennengelernt.

31,7% der Kinder nehmen die Nachhilfeangebote in den Moscheen in Anspruch. Da es viele muslimische Studenten an den Universitäten in Wien gibt, ist eine entsprechende Anzahl für Nachhilfestunden verfügbar. Die Studenten haben die Möglichkeit, Geld zum Studium dazu zu verdienen, und die Schüler profitieren von der Nachhilfe.

Im Koranunterricht haben 89,0 % der Kinder die Suren gelernt und 8,5% der Kinder die Suren nicht gelernt. Die 8,5 % sind wahrscheinlich dadurch zu erklären, dass etwa 10% der Kinder den Lehrer nicht verstehen. 72,6 % der Kinder haben das Gebet gelernt und 25,6 % der Kinder haben es nicht gelernt. Das könnte daran liegen, dass an dem Tag, an dem der Fragebogen ausgeteilt wurden, die Kinder diese Themen noch nicht gelernt hatten.

Die regelmäßige Besuch der Moscheen kann für den schulischen Erfolg der Migrantenkinder von Vorteil sein, da sie in ihrer muttersprachlichen Kompetenz gestärkt und durch Nachhilfeunterricht gefördert werden. Als Lehrer kann ich beobachten, dass das Verhalten dieser Kinder zu Hause und in den öffentlichen Raum vorbildhafter ist als bei Kindern, die Moscheen nicht besuchen. Ich führe das darauf zurück, dass in der Moschee

Regelmäßigkeit gelehrt wird, Fähigkeiten wie Arbeitsfähigkeit, Ordnungsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Sittlichkeit im Vordergrund sind. In der Moschee können die Migrantenkinder zum Teil viele Dinge spielerisch lernen. Um mehr zu dieser Frage aussagen zu können, wären weitere Untersuchungen wichtig.

Forschungsfrage 4: Wie können Korankurse in der Moschee im Sinne der Kinder optimiert werden?

Insgesamt ist die Situation der Moscheen so wie in vielen anderen Unternehmen auch. Will man mehr Besucher haben und damit auch die wirtschaftliche Situation beleben, muss mehr geboten werden. Auch in den Moscheen muss ein struktureller Wandel vollzogen werden. In erster Linie geht es um die Kinder, die als Ausgleich zum Lernen die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung geboten bekommen sollten. Sport ist gesund und gibt die Möglichkeit, die Energie der Kinder in gesunde natürliche Bahnen zu lenken.

Wenn die Moschee in der Lage ist, die religiöse Ausbildung der Kinder und die Fortbildung der Erwachsenen mit interessanten Vortragenden und mit einem interessanten Freizeitangebot zu erweitern, wirkt sich dies auch auf die wirtschaftliche Situation der Moschee aus. Es kommen wesentlich mehr Besucher, und die Moschee kann zum tatsächlichen gesellschaftlichen Zentrum der muslimischen Gemeinde werden.

Natürlich bedarf es hier der finanziellen Unterstützung der Moscheen, um den erweiterten Anforderungen gerecht zu werden und einer genauen Planung für notwendige Adaptierungen der Gebäude. Konzepte müssen erstellt und mit der Gemeinde besprochen und abgestimmt werden. Wenn jeder nach seinen finanziellen Möglichkeiten seinen Beitrag leistet, können solche Konzepte in naher Zukunft auch verwirklicht werden.

Als Islamischer Religionslehrer an öffentlichen Schulen weiß ich, dass ein bis zwei Stunden Religionsunterricht pro Woche nicht ausreichen, um den Kindern unsere Religion zu vermitteln. Dazu brauchen wir Koranschulen. Damit der Unterricht für die Kinder optimal abläuft, sollten folgende Vorschläge berücksichtigt werden:

Der Unterricht in der Moschee sollte in Klassenzimmern mit Gruppen von 10-15 Kindern abgehalten werden. Die Klassen sollten hell sein. Zwischen den Unterrichtsstunden sollten Pausen eingelegt werden, die die Kinder in Spielplätzen/-räumen/ Leseecken verbringen

sollten.

Die Lehrer sollten neben der islamischen Ausbildung alle über eine pädagogische Ausbildung verfügen und moderne altersgerechte pädagogische Unterrichtsmittel einsetzen (überarbeitete moderne Lehrbücher, Beamer, aber auch Musik und Theater...).

Fragen zum “Leben in zwei Welten”, zur Zweisprachigkeit muslimischer Kinder und zu den Zusammenhängen zwischen Schul- und Integrationserfolg mit dem Moscheebesuch wären wichtige Forschungsvorhaben, die ich im Rahmen meiner Arbeit nicht vornehmen konnte. Ich hoffe aber, dass ich mit meiner Arbeit zu weiteren Untersuchungen an muslimischen Kindern anregen kann. Neben der Erforschung der Ressourcen und Schwierigkeiten, denen muslimische Kinder in Österreich begegnen, wären auch differenziertere Folgeuntersuchungen interessant, in denen z.B. die Unterschiede zwischen muslimischen Buben und Mädchen genauer betrachtet werden oder auch die Gemeinsamkeiten/ Unterschiede zwischen muslimischen Kindern unterschiedlicher Nationalitäten.

Ich hoffe, dass ich mit meiner Untersuchung zu mehr Transparenz und damit auch zu einem größeren Verständnis und mehr Akzeptanz von Koranschulen beitragen konnte.

7 Literaturverzeichnis

200 Gebetsräume für 500.000 Muslime in Österreich. Online im Internet. URL: <http://diepresse.com/home/panorama/religion/589405/200-Gebetsraeume-fuer-500000-Muslime-in-Oesterreich> [Stand: 7.6.2011]

Abdullah, Muhammad S.: Was will der Islam in Deutschland. Online im Internet, URL: http://www.muslimiga.de/selbst/spuler_dmlbonn.html [Stand: 7.6.2011]

Abdullah, Muhammad S.: Was will der Islam in Deutschland? Güterslocher Verlag, Haus Mohn, 1993

Abdullah M.S.: Geschichte des Islam in Deutschland, Graz, Wien, Köln 1981, S.13- in: Ednan Aslan, Religiöse Erziehung der Muslimischen Kinder in Deutschland und Österreich.S.28

Abdulsalam Hantoun: Das Bild der Araber und des Islam in den Österreichischen Schulbüchern. Diplomarbeit, Universität Wien, 2005

Alacacioğlu, Hasan: Deutsche Heimat Islam, Waxmann Verlag GmbH, Münster, New York, München, Berlin. 2000.

Alacacioglu, Hasan: Deutsche Heimat Islam. Online im Internet, URL: http://books.google.at/books?id=aOlbbGRovNAC&pg=PA38&lpg=PA38&dq=Deutsche+Heimat+Islam&source=bl&ots=VLkMMH0JSC&sig=V1KNEmMXDjbOiMkG9ynZ_9yE-aQ&hl=de&ei=YOjtTZSsEI7Rsgbqh6zuAw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CB4Q6AEwAQ#v=onepage&q&f=false [Stand: 7.6.2011]

Albayati, Amer: Muslime in Österreich – Das Ende des Monopols. Online im Internet. URL: <https://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4445&Alias=wzo&cob=540239> [Stand: 7.6.2011]

Anatolische Hilfsorganisation AHO: Online im Internet. URL: <http://www.anadolucami.com/index.html>. [Stand: 10.10.2009]

Aslan, Ednan: Religiöse Erziehung der Muslimischen Kinder. Online im Internet, URL: http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-5/meb08-5_05_khorchide.pdf [Stand: 7.6.2011]

Aslan, Ednan: Islamische Erziehung in Europa, Böhlau Verlag Wien, Köln Weimar. 2009

Austria Linz Islamische Föderation (ALIF), Online im Internet. URL: www.alif.at [Stand: 7.6.2011]

Baghajati, Tarafa: Integration und Desintegration im politischen Diskurs: Referat anlässlich der „Medien-Viennale“ von DI. Online im Internet, URL: <http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=56> [Stand: 7.6.2011]

Beinhauer-Köhler, Bärbel/ Leggewie, Claus: Moscheen in Deutschland. Religiöse Heimat und gesellschaftliche Herausforderung. Verlag C.H. Beck oHG, München 2009

Bülent Ucar-Yasarsarikaya: Der Islamische Religionsunterricht in Deutschland: Aktuelle Debatten, Projekte und Reaktion, in: Aslan, E. 2009, S.87

CCR: Christlicher Rat für das Gespräch mit den Religionen Moscheebau. Eine ökumenische Orientierungshilfe in OÖ. Online im Internet, URL: http://www.evangelisch.at/de/images/stories/albums/Themen/Oekumene/Orientierungshilfe_Moscheebau.pdf [Stand: 7.6.2011]

Champion, Fabien: Islam und Europa: eine Geschichte in 5 Akten. 2010. Online im Internet, URL: <http://www.cafebabel.de/article/35483/islam-und-europa-eine-geschichte-in-5-akten.html> [Stand: 7.6.2011]

Das deutschsprachige Islam-Portal: Islam – Verstehen. Online im Internet, URL: <http://www.islam-verstehen.de/islamische-geschichte-a-biographien/104-gefaehrtenbiographien-maennlich/184-musab-ibn-umair.html> [Stand:25.06.2011]

derislam.at: Religionsunterricht in Österreich. Online im Internet, URL: <http://www.derislam.at/haber.php?sid=157&mode=flat&order=1> [Stand: 7.6.2011]

DER SPIEGEL. Online im Internet, URL: <http://www.spiegel.de/> [Stand: 7.6.2011]

Dewa Gazetesi. Online im Internet. URL: <http://dewa.at/> [Stand: 7.6.2011]

Die Krone: IGGiOE-Wahlen in Wien. Türkischstämmige Muslime stellen die klare Mehrheit. Online im Internet, URL: http://www.krone.at/Oesterreich/Tuerkischstaemmige_Muslime_stellen_die_klare_Mehrheit-IGGiOe-Wahlen_in_Wien-Story-262660 [Stand: 7.6.2011]

Die Presse: Sommerferien in der Koranschule. Online im Internet, URL: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/405118/Wien_Sommerferien-in-der-Koranschule [Stand: 3.6.2011]

Die Verfassung der IGGÖ. Online im Internet, URL: www.derislam.at [Stand: 7.6.2011]

Dirtl, Theresa: USA und Österreich: Islamische Bildung im Vergleich. Online im Internet, URL: <http://medienportal.univie.ac.at/uniview/forschung/detailansicht/artikel/usa-und-oesterreich-islamische-bildung-im-vergleich/> [Stand: 7.6.2011]

Dörler, Elisabeth: Bedeutung von Moschee und Gebetsturm. Online im Internet, URL: [http://old.kath-kirche-vorarlberg.at/KKV/kkv-001.nsf/InternetAllRessources/885218E87E487B41C1257449003D6D42/\\$File/Doerler_Bedeutung_von_Moschee_und_Gebetsturm.pdf](http://old.kath-kirche-vorarlberg.at/KKV/kkv-001.nsf/InternetAllRessources/885218E87E487B41C1257449003D6D42/$File/Doerler_Bedeutung_von_Moschee_und_Gebetsturm.pdf) [Stand: 7.6.2011]

Enzyklopädie des Islam. Eslam.de, Online im Internet, URL: <http://www.eslam.de/kalligraphie/spruch/wissen/wissen.htm> [Stand:12.06.2011]

Falaturi, Abdoljavad/ Tworushka, Udo: Der Islam im Unterricht. IWA Verlag, Braunschweig, 1996

- Firdaous, Adel: Die Situation der muslimischen Migranten in Österreich am Beispiel Salzburg. Masterthesis im Fach Migrationswissenschaft, Universität Salzburg, 2009. Online im Internet. URL: http://www.integrationsfonds.at/migrationsmanagement/downloads/masterthesis_firdaous_092009.pdf [Stand: 7.6.2011]
- Forum Voesslab.eu. Online im Internet, URL: <http://www.voesslab.eu/t24f34-islam-und-integration.html> [Stand: 7.6.2011]
- Goddard, Jeanette (2010): Migration und Integration im Vergleich III. Säulen für die niederländischen Muslime. Online im Internet, URL: <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/soziales/vertiefung/integration/versaehlung.html> [Stand: 27.6.2011]
- Hadzic, Halima: Die kommunikativen Leistungen des Moslemischen Sozialdienstes als Träger des religiösen und sozialkulturellen Lebens der Muslime in Österreich von 1962-1979, Diplomarbeit, Wien, Oktober 2006
- Hafez, Farid: Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. Diplomarbeit, Wien 2006
- Harmer, Maria: Der französische Religionsphilosoph Remi Brague. Islam in Europa. 2008. Online im Internet, URL: <http://oe1.orf.at/artikel/213007> [Stand: 27.6.2011]
- Heidrich-Blaha, Ruth/ Ley, Michael/ Lohker, Rüdiger: Islam in Europa. DA Favorita Paper 01/2007
- Heine, Susanne: Islam zwischen Selbstbild und Klischee. Böhlau Verlag Köln Weimar Wien, 1995
- IGGiÖ Website: <http://www.derislam.at/> [Stand 27.6.2011]
- Integration im Fokus - Ausgabe 4/2010 » "Ja zu Moscheen, nein zu Parallelgesellschaften" - Online im Internet. URL: http://www.integrationsfonds.at/publikationen/integration_im_fokus/integration_im_fokus_ausgabe_42010/thema_was_sagen_migrantinnen_ueber_integration/ja_zu_moscheen_nein_zu_parallelgesellschaften/ [Stand: 7.6.2011]
- Internationale Organisation für Migration (IOM). Online im Internet. URL: <http://www.iomvienna.at/index.php?module=Content&idc=29> [Stand: 29.08.2009]
- Islam-Anweisung: Die Moschee von Rom. Online im Internet, URL: <http://www.hadielislam.com/de/index.php?pg=category&id=44> [Stand: 27.6.2011]
- Islam and Muslims in Europe, online im Internet, URL: <http://www.islamawareness.net/Europe/> [Stand: 27.6.2011]
- Islam in Europa. Online im Internet, URL: http://www.coe.int/t/dg4/youth/Source/Resources/Forum21/Issue_No12/N12_Islam_in_Europe_de.pdf [Stand: 7.6.2011]
- Islam in Österreich- Eine Chronologie. Online im Internet, URL: www.derislam.at [Stand:

7.6.2011]

Islam – Zerrbilder und Wirklichkeiten. 2002. Online im Internet, URL: <http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/integration/downloads/Leitbild/AK7/zerrbilder.pdf> [Stand: 7.6.2011]

Islamic Finder. Online im Internet, URL: <http://www.islamicfinder.org/getitWorld.php?id=44950>. [Stand: 24.03.2011]

Islamische Föderation in Wien. Online im Internet. URL: <http://www.ifwien.at/> [Stand: 7.6.2011]

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, Online im Internet. URL: <http://derislam.at> [Stand: 13.07.2011]

Islamische Gemeinschaften in Vorarlberg. Online im Internet. URL: <http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/integration/downloads/Leitbild/AK7/islam2.pdf> [Stand: 7.6.2011]

Islamisches Institut, Online im Internet, URL: www.Islamischesinstitut.at [Stand: 7.6.2011]

ISLAMSKA ZAJEDNICA BOSNJAKA U AUSTRIJI. Online im Internet. URL: <http://www.izb-dachverband.com/> [Stand: 10.10.2009]

Janda, Alexander: Islam in Österreich. Online im Internet. URL: http://www.integrationsfonds.at/wissen/publikationen/islam_in_oesterreich/ [Stand: 7.6.2011]

Kader, Abdolah: Das Haus an der Moschee. Ullstein Buchverlag, Berlin 2007

Karakasoglu, Yasemin: Religiosität und religiöse Erziehung. Einstellungen von Mädchen und jungen Frauen türkisch-muslimischer Herkunft. Vortrag am 22.01.07 im Rahmen der Ringvorlesung „Religiöse Differenz als Chance?“, Zentrum Weltreligionen im Dialog. Online im Internet, URL: http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/integration/downloads/Leitbild-neu-Stand_Jaenner_2009/AK7aReligion/Religiositaet_tuerk_Maedchen_D_07.pdf [Stand: 7.6.2011]

Khorchide, Mouhanad: Die Ausbildung von ReligionslehrerInnen für den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen in Österreich. Chancen und Herausforderungen. In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 5, 2008. Online im Internet. URL: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/08-5/meb08-5.pdf> [Stand: 7.6.2011]

Khorchide, Mouhanad: ÖIF-Dossier n°5 Der islamische Religionsunterricht in Österreich, 2009. Online im Internet, URL: http://www.integrationsfonds.at/publikationen/oeif_dossiers/der_islamische_religionsunterricht_in_oesterreich/ [Stand: 7.6.2011]

Kizilca, Özlem: Die Religionspolitik der Türkei 1923-1983. Diplomarbeit, Uni.Wien, 1995)

Koran: Sure al-Hiğr, 15/9 in Buch "Der Koran Übersetzung von Rudi Paret, 1981 Qum, Iran

Koran: Sure al-Baqara 31, in "Der Koran Übersetzung von Rudi Paret, 1981 Qum, Iran

Kreuter, Johanna-Maria: Eltern-Kind-Beziehung in Familien mit türkischem Migrationshintergrund. Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Sozialwissenschaften, 2010. Online im Internet, URL: <http://othes.univie.ac.at/9281/> [Stand: 7.6.2011]

Kursunkalem. Online im Internet, URL: <http://www.kursunkalem.com/almanya-da-15-okul-2-900-cami-var.html>. [Stand: 23.12.2010]

LEHRPLAN FÜR DEN ISLAMISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT AN PFLICHTSCHULEN, MITTLEREN UND HÖHEREN SCHULEN. Online im Internet, URL: <http://www.islam-salzburg.at/lp.htm> [Stand: 7.6.2011]

Liga Kultur. Online im Internet, URL: www.ligakultur.net, [Stand: 24.03.2011]

MEKTEP. Online im Internet. URL: www.mektep.at [Stand: 7.6.2011]

NEDİR Antoloji. Online im Internet. URL: <http://nedir.antoloji.com/suleymanci/sayfa-9> [Stand: 20.3.2011]

Öcal, Mustafa, T.C.Uludağ: Üniversitesi İlahiyat Fakültesi, Cilt 13, Sayı:2, 2004

on5yirmi5. Online im Internet, URL: <http://www.on5yirmi5.com/genc/content.aspx?c=464> [Stand: 23.12.2010]

Österreich: Bald mehr Moslems als Protestanten 2007. Online im Internet. URL: http://www.focus.de/politik/ausland/oesterreich_aid_229075.html (Stand: 07.10.2010)

Österreichs erste Moschee wird in Wien eröffnet. Online im Internet. URL: http://www.moral.at/index.php?option=com_content&view=article&id=76:moscheen-in-wien&catid=18:berichte [Stand: 7.6.2011]

Pintz, Oliver: Vom Moslemischen Sozialdienst zur Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Dissertation, Universität Wien 2006

Präsidenschaft für Religionsangelegenheiten. Online im Internet. URL: <http://www.diyamet.gov.tr/german/default.asp>. [Stand: 10.10.2009]

Radikal Türkiye, Online im Internet. URL: <http://www.radikal.com.tr/1999/07/03/turkiye/01tur.html> [13.08.2011]

Rassoul: Schüler Lexikon des Islam, Arcelmedia Verlag, Deutschland 2007.

Rauf Ceylan: Islamische Religionspädagogik in Moscheen und Schulen, Verlag Dr. Kovac, Hamburg 2008

Robin, Helfried: MUSLIME IN DEUTSCHLAND: INTEGRATION DES ISLAM ALS POLITISCHE AUFGABE, Masterarbeit im Rahmen des Studium „Religionswissenschaft –

Religion im soziokulturellen Kontext Europas“, Graz 2010

Schmied, Martina: Islam in Österreich. In: Feichtinger, Walter/ Wentker, Sibylle (Hg.): Islam, Islamismus und islamischer Extremismus: eine Einführung. Böhlau Verlag, 2008. Online im Internet. URL: http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/12_ii_e_islam_aut.pdf [Stand: 7.6.2011]

Schulamts der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich: Islamunterricht in Österreich. Online im Internet, URL: <http://www.schulamt-islam.at/> [Stand: 5.6.2011]

Sommerfeld, Carsten: Vom Nebeneinander zum Miteinander. Online im Internet, URL: <http://www.neuss-erfttal.de/Integration/miteinander.htm> [Stand: 27.6.2011]

Sprich mit mir. Informationen zur Sprachentwicklung und Sprachförderung. Online im Internet, URL: <http://www.dbl-ev.de/index.php?id=1952> [Stand: 5.6.2011]

Statistik Austria: Bildungsabschlüsse. Online im Internet, URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluesse/index.html [Stand: 5.6.2011]

Sticker, Maja: Re/Präsentationen: Das Sondermodell Österreich und die Islamische Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ). Drava, Klagenfurt 2008. Online im Internet, URL: <http://www.univie.ac.at/alumni.ethnologie/journal/volltxt/Sticker.pdf> [Stand: 5.6.2011]

Suriye Direnişi ve Çarpıtmalar. Online im Internet, URL: www.vahdet.com.tr [Stand: 08.01.2011]

Taxacher, Gregor (WDR.de): Worum geht es beim Streit um die neue Moschee in Köln? "Menschen integrieren, nicht Kollektive". Interview mit Ahmet Senyurt. 2007. Online im Internet, URL: http://www.wdr.de/themen/politik/nrw02/integration/moscheebau/interview_senyurt.jhtml [Stand: 27.6.2011]

T.C. MİLLÎ EĞİTİM BAKANLIĞI, TEFTİŞ KURULU BAŞKANLIĞI, MÜFETTİŞ YARDIMCILIĞI GİRİŞ SINAVI DUYURUSU. Online im Internet, URL: http://egitek.meb.gov.tr/Sinavlar/Duyurular/2006/MufYrdSnv_2007Duyuru.pdf. [Stand: 23.04.2011]

Ther, Klaus: Orientierung, ORF-Sendung mit Interview mit Ednan Aslan 2010. Online im Internet, URL: http://zukunft.orf.at/show_content.php?pvi_id=108&sid=83 [Stand: 14.06.2011]

Thiem, Viola: Moscheen. Die schönsten Gotteshäuser des Islam, Verlag Hohe GmbH, Erfstadt 2007

Tibi, Bassam: Islamische Zuwanderung. Die gescheiterte Integration, Deutsche Verlags-Anstalt (DVA), Stuttgart 2002

Tosun, Cemal: Das Gebetshaus der Muslime: Die Moschee und Friedenserziehung in der Moschee. Ein Vortrag am 02. Oktober 2003, Studienwoche zum Christlich-Islamischen Dialog, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main (29.

September – 2. Oktober). Online im Internet, URL:
<http://muslimwelt.wordpress.com/2007/12/04/uber-die-bedeutung-der-moschee/> [Stand: 7.6.2011]

Türkisch islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich. Online im Internet, URL: www.atib.at [Stand: 5.6.2011]

Union islamischer Kulturzentren. Online im Internet. URL: <http://www.uikz.org/uikz-gemeinden>. [Stand: 10.10.2009]

USDepartment of State.Diplomacy in action. Online im Internet, URL:
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2006/71383.htm>. [Stand:09.01.2011]
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2006/71371.htm>. [Stand:08.01.2011]

Wikipedia: Islam in Europa. Online im Internet, URL:
http://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_Europa [Stand: 5.6.2011]
http://en.wikipedia.org/wiki/Islam_in_the_Netherlands. [Stand:12.01.2011]

Yılgin, Mehmet: Erwartungen von türkischen Eltern an religiöse Erziehung in Moscheen in Deutschland. Dissertation. 20.Juli 2007, Universität Marburg 2007

Zimmermann, Maria: "Kritik schadet Muslimen nicht". Islamunterricht. Ednan Aslan, Professor für Religionspädagogik, sieht enormen Reformbedarf. Online im Internet, URL:
<http://www.religionen.at/iraslanf.htm> [Stand: 5.6.2011]

Anhang

Fragebogen

Alter :

Nation :

Geschlecht :

1. Ausbildung der Eltern

1a Vater : VS ☐ MS ☐ BS ☐ HS ☐ Uni. ☐

1b Mutter : VS ☐ MS ☐ BS ☐ HS ☐ Uni. ☐

2. Berufstätigkeit der Mutter

Halbtags ☐ Ganztags ☐ nicht beschäftigt ☐

3. Bist du religiös erzogen worden?

Ja ☐ Nein ☐

4. Wie viele Geschwister hast du?

5. Wie oft bekommt ihr normalerweise ihr Gäste unter der Woche?

6. Wann bekommt ihr die Gäste?

Unter der Woche ☐ Am Wochenende ☐ Jeden Tag ☐

7. Isst du zu Hause regelmäßig?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

8. Wie viel Taschengeld bekommst du?

9. Hast du einen Fernseher zu Hause?

Ja ☐ nein ☐

10. Welche TV-Sendungen siehst du?

Österr. ☐ Deutschsprachiges ☐ Muttersprachliches ☐ Beides ☐

11. Wie viel Stunden schaust du täglich TV?

12. Wann siehst du fern?

Vormittag ☐ Mittag ☐ Nachmittag ☐ Abend ☐

13. Im Internet surfen

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

14. Spielst du gerne Computerspiele/ Playstation?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

15. Was liest du in deiner Freizeit?

Sachbücher ☐ Romane ☐ Zeitschriften ☐ Comics ☐

16. Kennst du den Bundespräsidenten Österreichs?

Ja ☐ nein ☐

17. Kennst du den Staatspräsidenten deiner Heimat?

Ja ☐ nein ☐

18. Welche Zeitungen liest du?

Österreichische Zeitungen ☐

aus meiner Heimat ☐

In Österreich erscheinende muttersprachliche Zeitungen ☐

Keine ☐

19. Welche Schule besuchst du?

Sonder S. ☐ VS ☐ MS ☐ Gymnasium. ☐

20. Gehst du gerne in die Schule?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

21. Magst du deine Lehrer/innen?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

22. Besuchst du den Religionsunterricht?

Ja ☐ Nein ☐

23. In welchem Bezirk wohnst du?

24. Machst du deine Hausaufgaben allein?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

25. Hast du Lernhilfe in der Moschee?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

26. Verstehst du die Sprache des Vorbeters/Lehrers?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

27. Wie viel Geld gibst du am Tag aus?

28. Wie bezahlst du den Beitrag?

Wöchentlich ☐ Monatlich ☐ Jährlich ☐ Überhaupt nicht ☐

29. Hast du Spielmöglichkeiten in der Moschee?

Tischfußball ☐ Billard ☐ Tischtennis ☐ Fußball ☐ Keine ☐

30. Wo ist die Moschee, die du besuchst?

.... Bezirk

31. Wie findest du die Innengestaltung des Gebetsraumes/ der Klasse?

gefällt mir sehr ☐ eher ☐ eher nicht ☐ überhaupt nicht ☐

32. Kommst du gerne zur Moschee?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

33. Gehst du lieber mit deinen Eltern in die Moschee?

Ja ☐ eher Ja ☐ eher nein ☐ nein ☐

34. Warst du schon in anderen Moscheen?

Ja ☐ Nein ☐

35. Wie viel Zeit verbringst du in der Moschee?

... Stunden

36. Wann gehst du zur Moschee?

Unter der Woche ☐ Am Wochenende ☐

An Feiertagen ☐

37. Was lernst du in der Moschee?

Suren ☐ Gebetsritual ☐ Ethik ☐

38. Wie lernst du am Besten?

Allein ☐ vom Lehrer ☐ Vom Vorbeter ☐ von den Eltern ☐

39. Erhebungsdaten